

Calwer Tagblatt

HEIMATBLATT FÜR STADT UND LAND

CALWER ZEITUNG

DIENSTAG, 24. MÄRZ 1953

ÜBERPARTEILICHE TAGESZEITUNG

5. JAHRGANG / NR. 69

Erbitterte Kämpfe in Korea

SEOUL. Aus Angriffen in Kompaniestärke, die nach heftigen und blutigen Nahkampfgefechten abgewiesen wurden, entwickelten sich am Montag die weitaus schwersten Kämpfe dieses Jahres an der östlichen Front. UN-Truppen mußten einen vorgelagerten Hügel räumen. Zur gleichen Zeit griffen die Chinesen in Bataillonsstärke auch an der Mittelfront an.

Van Fleet: Es fehlt an Munition

WASHINGTON. Der ehemalige Kommandeur der achten USA-Armee in Korea, General van Fleet, hat sich vor Senatoren in Washington über einen ständigen Mangel an Munition in Korea beklagt. Der General erklärte vor dem Militärausschuß des Senats, er habe in einem Falle sogar ein Schießverbot für seine Truppen erteilen müssen, weil kaum Munition vorhanden gewesen sei. Dagegen hätten die kommunistischen Truppen jederzeit genügend Munition zur Verfügung und besäßen außerdem doppelt so viel Artillerie als die UN-Streitkräfte.

Raab soll Wiener Regierung bilden

Amtierender Bundeskanzler Figl gescheitert / Geringe Aussichten

WIEN. Der österreichische Bundespräsident Körner hat am Montag den Vorsitzenden der Österreichischen Volkspartei, Julius Raab, mit der Bildung einer neuen österreichischen Regierung beauftragt, nachdem der amtierende Bundeskanzler Figl in einmonatigen Verhandlungen mit den Sozialisten gescheitert ist.

Raab ist ein Exponent des rechten ÖVP-Flügels und gilt als Befürworter eines energischen Auftretens gegenüber den Sozialisten. Als Präsident der Handelskammer zählt er zu den einflussreichsten Persönlichkeiten des österreichischen Wirtschaftslebens.

Er wurde Bundespräsident Körner vom geschäftsführenden ÖVP-Vorstand als neuer Kanzler vorgeschlagen. Beobachter bezweifeln aber, daß er mehr Erfolg als Figl haben wird.

Um den künftigen Kurs der OEEC

Konferenz der Organisation für europäische wirtschaftliche Zusammenarbeit

PARIS. Der britische Außenminister Anthony Eden eröffnete am Montag in Paris eine Ministerratstagung der OEEC, die in Wirtschaftskreisen als besonders bedeutsam angesehen wird. Die gesamte zukünftige Planung der OEEC sowie das Schicksal der am 30. Juli 1953 auslaufenden Europäischen Zahlungsunion stehen zur Debatte.

Mit besonderer Spannung sieht man ferner

Mayer und Bidault reisen heute

PARIS. Der französische Regierungschef Mayer, Außenminister Bidault, Finanzminister Bourges-Maunoury, Indochinaminister Letourneau und Botschafter Alphaud als ständiger Vertreter Frankreichs beim NATO-Rat und Präsident des EVG-Interimsausschusses sind die prominentesten Mitglieder der französischen Delegation, die heute abend nach den Vereinigten Staaten abreisen wird. Eine dringend anberaumte Sitzung des Pariser EVG-Lenkungsausschusses und eine deutlich an die amerikanische Adresse gerichtete Rede Ministerpräsident Mayers kennzeichneten bis zuletzt die besonders lebhaft politische Tätigkeit, durch die in Paris die Reise der französischen Regierungsdelegation nach Washington vorbereitet wurde.

Moskaus Verständigungsgesten wecken Hoffnungen bei der UN

Wyschinski wird mit Spannung erwartet / Moskau: Alle wollen Frieden

MOSKAU. Moskaus Verständigungsgesten haben in Kreisen der UN-Delegierten die Hoffnung auf größere Konzilianz geweckt und mit Spannung wartet man auf die Ankunft des neuen ständigen UN-Delegierten Wyschinski, von dem man besonders in der Koreafrage den Beweis für die Aufrichtigkeit der Friedensoffensive erhofft. Er wird am Donnerstag in New York eintreffen. Eine Woche später soll die gegenwärtige Sitzungsperiode der UN-Vollversammlung zu Ende gehen. Falls es jedoch zu erfolgversprechenden Friedensgesprächen kommen sollte, ist man auf westlicher Seite bereit, nach einer Vertagung über Ostern erneut zusammenzukommen.

Sämtliche Nachrichtensendungen des Moskauer Rundfunks standen am Wochenende im

Zeichen der Friedenskampagne, wobei am erstaunlichsten war, daß nicht nur das Schlagwort „westliche Kriegstreiber“ plötzlich aus dem Vokabular der Sprecher und Kommentatoren verschwunden zu sein schien, sondern es sogar im Inlandsdienst hieß: „Nach Frieden sehnen sich die Werktätigen Westeuropas, Asiens und Amerikas. Es gibt keine Nation in der Welt, die nicht nach Frieden dürstet und alle ihre Bemühungen auf die Verhinderung des Krieges verwendet.“ Die Sowjetunion scheint auf einmal nicht mehr der allein friedliebende Staat zu sein, der sich den Kriegsvorbereitungen der westlichen Nationen gegenüberstellt, wie es bisher die Kreni-Propaganda verkündete.

Unbeirrbar an den Idealen Stalins festhaltend, wolle das sowjetische Volk nur den Frieden. Auch die Tatsache, daß die Sowjetunion „in harmonischem Zusammenwirken mit den Vereinigten Staaten und Großbritannien“ den Zweiten Weltkrieg gewonnen habe, wurde erwähnt.

Luftsicherheits-Konferenz?

LONDON. Unterrichtete Londoner Kreise erklärten am Montag, daß Großbritannien dem Vorschlag General Tschuikows für eine Luftsicherheits-Konferenz zustimmen werde,



Höhepunkt seines Aufenthalts in den Vereinigten Staaten war für den Regierenden Bürgermeister von Berlin, Prof. Ernst Reuter, ein Empfang bei Präsident Eisenhower. Reuter erklärte anschließend, er habe mit dem amerikanischen Präsidenten die „gesamte Weltlage“ erörtert und ihm besonders das Flüchtlingsproblem dargelegt. Unser Bild zeigt das Berliner Stadtoberhaupt während seiner Unterredung mit Eisenhower. Foto: dpa

falls sich die Sowjets bereit erklären, auch Vertreter der USA und Frankreichs in die Verhandlungen einzuschalten. Tschuikow hatte eine solche Luftsicherheits-Konferenz nach dem britischen Protest auf den Abschluß des Lincoln-Bombers zwischen England und der Sowjetunion vorgeschlagen.

Nächste Etappe: Bundesrat

h. Wenn auch der Bundesratspräsident Maier die Frage der voraussichtlichen Stellungnahme der Ländervertretung zu den deutsch-alliierten Verträgen offen ließ und der Ministerpräsident Maier sein und seines Stuttgarter Kabinetts Skepsis gegenüber dem Vertragswerk hinter einem Schleier von Formulierungen verbirgt, so ist der weitere Ablauf der Ratifizierung doch klarer geworden. Und das gilt auch von Maiers Haltung. Wir haben nicht mehr den Eindruck, daß er aus seinen Vorbehalten gegenüber dem Vertragswerk und aus seiner Ablehnung einzelner Teile des Vertrages zu einem Nein im Bundesrat kommen will. Es ist nicht sicher, daß die SPD in Stuttgart bereit ist, für die Durchführung des Nein den Preis der Gefährdung der Koalition zu bezahlen. Das heißt, wenn der Bundesrat in der zweiten Aprilhälfte zu den Verträgen Stellung nimmt, wird Maier zwar Vorbehalte anmelden und vor allem auf einer Entscheidung der verfassungsrechtlichen Fragen vor der Ratifizierung durch den Bundespräsidenten bestehen, aber mit einer Ablehnung des Vertragswerkes ist kaum noch zu rechnen, soweit das beim Bundesrat liegt.

Wir gehen dabei von der Annahme aus, daß der außenpolitische Kurswechsel des BHE auf die Stellungnahme Niedersachsens im Bundesrat keinen Einfluß haben wird, was um so wahrscheinlicher ist, als der BHE in Hannover keine Mehrheit hat und höchstens, zusammen mit den Parteien der Bonner Koalition versuchen könnte, die Regierung Kopf im Landtag zu stürzen. Bremen dürfte, trotz manch anderer lautenden Informationen, neben Hessen und Hamburg mit Nein stimmen, aber auch das würde eine knappe Bundesratsmehrheit für die Verträge nicht gefährden.

Nach dem Bundesrat wird dann das Verfassungsgericht zu entscheiden haben, ob die im Bundestag und Bundesrat durchgesetzten Mehrheiten ausreichen oder eine Zweidrittelmehrheit notwendig ist — was gleichbedeu-

tend mit der Aussetzung der Ratifizierung bis zur Zeit nach dem Zusammentreten des zweiten, im September zu wählenden Bundestages wäre. Darüber, daß Karlsruhe nach der Stellungnahme des Bundesrats und vor der Ratifizierung durch den Bundespräsidenten die Zeit haben soll, um über diese Frage, wahrscheinlich auf Grund der bereits angekündigten Feststellungsklage der SPD, zu entscheiden, scheinen Adenauer und Maier Einvernehmen erzielt zu haben. Vielleicht ist gerade darin einer der Gründe für die zu erwartende Zustimmung Maiers zu den Verträgen zu sehen.

Die Verfassungsrichter freilich werden bei diesem Ablauf der Dinge genau in die Position gedrängt, die Karlsruhe erspart bleiben sollte, nämlich in die Position der letzten entscheidenden Instanz, deren juristisches Urteil in der Wirkung auch eine politische Entscheidung sein muß. Dieser Fahrplan, der sich jetzt in Bonn abzeichnet, hat einen völlig unbekanntem Faktor und das ist die endgültige Entscheidung über Frankreichs Zusatzprotokollwünsche und damit über Frankreichs Ja oder Nein. Eine Annahme der Zusatzprotokolle als vertragslindernde Vereinbarung der Regierungen oder eine Ablehnung der Verträge durch die Nationalversammlung würde automatisch den weiteren Gang der Ratifizierung in Bonn unterbrechen. Manche Leute, die damit rechnen, meinen, auch Reinhold Maier erwarte eine solche Entwicklung und darum gebe seine jüngste Haltung zu der Vermutung Anlaß, daß er nun den Verträgen „eine Chance geben“ wolle.

Balkanpakt ratifiziert

BELGRAD. Das jugoslawische Parlament hat am Montag einstimmig die Ratifizierung des Balkanpaktes mit Griechenland und der Türkei beschlossen. In einer Regierungserklärung heißt es, durch das Abkommen werde der Rahmen für künftige gemeinsame Verteidigungsmaßnahmen geschaffen. Der Balkan werde nicht mehr länger als uneinig angesehen werden können und es „wird bewiesen, daß Länder mit uneinheitlichem System zusammenarbeiten können, ohne sich in die innerpolitischen Angelegenheiten des anderen einzumischen zu müssen“.

Der in Abwesenheit Marschall Titos amtierende Regierungschef Kardelj wies besonders darauf hin, daß anderen Ländern der Beitritt zu dem Abkommen freisteht. Jugoslawien und Italien sollten daher ihren Streit um die Zukunft Triests vorübergehend zurückstellen und versuchen, ihre anderen Meinungsverschiedenheiten beizulegen.

Nur ein paar Zeilen

430 Gramm Beefsteak täglich für jeden Italiener, dazu Obst, Nachtische und Kaffee hat die in Florenz gegründete „Beefsteak-Partei“ auf ihr Banner geschrieben, das als Wahrzeichen der Partei ein Kalb trägt. Ihr Begründer, Prof. Tedeschl, führt auf seinen Wahlreisen einen Anhänger mit vollständiger Köcheneinrichtung und verteilt an Ort und Stelle frisch gebratene Beefsteaks von programmgemäßem Gewicht.

Nur jeder zweite Haushalt blieb in den vergangenen Wintermonaten grippefrei, während jeder vierte Erwachsene von der Epidemie erfaßt wurde, stellte das öffentliche Meinungsinstitut für Demoskopie fest.

Naguib immer deutlicher

„Unverzügliche und bedingungslose Räumung“

ASSUAN. Ministerpräsident Naguib forderte auf einer Kundgebung in Assuan erneut die „unverzügliche und bedingungslose Räumung“ der Suezkanalzone von allen britischen Truppen. „Wenn die Engländer nicht freiwillig gehen, dann werden sie dazu gezwungen“, rief Naguib den 10 000 Ägyptern zu, vor denen er am Ufer des Nils sprach. Der ägyptische Staatschef befindet sich gegenwärtig auf einer 4000 km langen Reise durch Oberägypten, wo er überall mit tosendem Jubel empfangen wird.

Neue Erdstöße

Not im türkischen Katastrophengebiet

ISTANBUL. Drei heftige neue Beben in dem erst am Donnerstag schwer heimgesuchten westasiatischen Gebiet der Türkei haben am Sonntag auch die noch stehengebliebenen Häuser in Yenice und Goenen vollends einstürzen lassen. Zum Glück sind keine Menschen mehr zu Schaden gekommen, doch ist das Gebiet jetzt völlig unbewohnbar geworden. Bisher sind 280 Todesopfer des ersten Bebens geborgen worden.

Tausende von Obdachlosen verbringen die eiskalten Nächte in Notzelten und Hütten.

15 000 Menschen müssen täglich vom Roten Halbmond versorgt und versorgt werden. Aus aller Welt treffen Sendungen mit Liebesgaben in den Notstandsgebieten ein. Die Liga der Rot-Kreuz-Gesellschaften in Genf appellierte am Montag so die ganze Welt um Hilfe für die Opfer der Erdbeben.

Bilanz der USA-Hilfe

WASHINGTON. Die amerikanische Auslandshilfe im Jahre 1952 betrug nach einer Veröffentlichung des Wirtschaftsministeriums über 5 1/2 Milliarden Dollar (mehr als 23,1 Milliarden DM), die sich zu fast gleichen Teilen in Wirtschafts- und Militärhilfe aufgliedern. Da die Vereinigten Staaten während des Jahres rund 500 Millionen Dollar aus Anleihe-schulden ausländischer Gläubiger zurückgezahlt bekommen, verringert sich der aufgewendete Netto-Jahresbetrag auf rund 5 Milliarden Dollar.

Von der Auslandshilfe, die im Berichtsjahr zehn Prozent über der des Jahres 1951 lag, entfiel auf Frankreich mit 496 Millionen Dollar der Hauptanteil. Die Bundesrepublik erhielt 155 Millionen Dollar, zahlte 51,5 Millionen Dollar zurück, so daß sich der Nettobetrag auf 103,5 Millionen gegenüber 357 Millionen im Jahre 1951 belief.



Das erste zur Veröffentlichung freigegebene Bild von der Explosion einer „Atomkonstruktion“ bei den Versuchen in Nevada zeigt den gewaltigen Explosionspilz. Die Versuchsreihe wird in dieser Woche fortgesetzt. Foto: Koyatone

DIE MEINUNG DER ANDERN

Moskaus neuer Ton

Zu dem „sanften Ton“, der seit dem Tode Stalins und der Machtübernahme Malenkows in der westlichen Welt aus Erklärungen und Mitteilungen des Kreml herausgehört worden ist, nehmen die Schweizer Blätter am Montag mit Mißtrauen Stellung. Mehrere Zeitungen warnen vor der Gefahr neuer sowjetischer Täuschungsmanöver. So stellt die Zürcher „Tat“ fest:

„Es ist bisher die sowjetische Taktik gewesen, Spannungen und Entspannungen nacheinander zu bewirken, ohne daß die wesentliche Haltung im Grundsätzlichen verändert wurde. Sowjetrußland hat im gegenwärtigen Augenblick aus verschiedenen Gründen ein gewisses Interesse daran, eine entspannende Stimmung zu schaffen. Die Übergangszeit nach Stalins Tod dürfte für die Sowjetunion und ihre Satelliten eine Zeit der inneren Unsicherheit sein, eine gewisse internationale Entspannung käme den Russen daher sehr gelegen. Außerdem hat Sowjetrußland ein gewisses Interesse daran, nach der Ratifizierung des Vertrages über die EVG durch Bonn in Frankreich, wo man mit der Ratifizierung zögert, den Eindruck zu erwecken, daß die Dringlichkeit des deutschen Wehrbeitrages nicht mehr so groß sei. Es ist möglich, daß Sowjetrußland es für geboten hält, in diesem Augenblick wieder von einer Dreier-, Vierer- oder Fünferkonferenz zu reden, um die Fortschritte des Westens mit der EVG weiter zu hemmen. Das Sprechen von einer Viererkonferenz ist Sowjetrußland traditionelles Mittel für diesen Zweck.“

„Beschämend und deprimierend“

Die Basler „Nationalzeitung“ bezeichnet es als „beschämend“ und „deprimierend“, daß bei der Abstimmung über das Wiedergutmachungsabkommen mit Israel im Bundestag nur CDU und SPD die Vorlage befürworteten, während alle anderen Parteien entweder dagegenstimmten oder sich der Stimme enthalten hätten. Das Blatt schreibt:

„Obwohl Bundeskanzler Adenauer noch tags zuvor ein letztes Mal persönlich sämtliche Regierungsfaktionen aufgefordert hatte, dem Abkommen zuzustimmen, vermochte nicht einmal seine Autorität sich hier, wo es nicht um die Aufstellung deutscher Kontingente, sondern um eine moralische Geste in Form eines materiellen Opfers zugunsten der Juden ging, durchzusetzen. Ja, die FDP-Fraktion beging sogar die Taktlosigkeit, einen ehemaligen Nazi, den Abgeordneten Hasemann, als ihren Sprecher auf die Rednertribüne zu schicken.“

Wieder 2500 Flüchtlinge

Mit dem Lastwagen durch die Grenzsperr

BERLIN. Am Sonntag und Montag haben in Westberlin wieder rund 2500 Flüchtlinge aus der Sowjetzone um Asyl gebeten. Seit 1. März wurden damit rund 39 000 registriert, aber im gleichen Zeitraum nur 27 000 abgeflogen.

An zwei Stellen durchbrachen am Montag Flüchtlinge mit Lastwagen die Grenzsperrren der Volkspolizei, in Berlin-Frohnau standen sich dabei Einheiten Westberliner Polizei und der ostzonalen Volkspolizei mit schußbereitem Karabiner gegenüber, als ein Kaufmann mit seinem Lkw den die Zonengrenze markierenden Holzzaun durchbrochen hatte und wenige Meter im französischen Sektor gegen einen Gaskandelaber geprallt war

Narriman in Kairo

KAIRO. Genau acht Monate nach dem Militärputsch General Naguibs, der sie außer Landes trieb, ist die frühere ägyptische Königin Narriman am Montag als private Bürgerin wieder in Kairo eingetroffen. Sie mußte ihren gesamten Reichtum entsagen, um von der ägyptischen Regierung die Genehmigung zur Rückkehr zu erhalten. Wie verlautet, will sie sich endgültig von Faruk scheiden lassen, auf ihren Sohn, König Fuad II., keinen Anspruch erheben und sich mit einem unbekanntem Ägypter wieder verheiraten.

Silberne Lotosblume

EIN LIEBESROMAN UNTER DER SONNE INDIENS von Anita Hunter

Copyright by Hansam-Meyerpress durch Verlag v. Gruberg & Gög, Wiesbaden

(17. Fortsetzung)

„Eilt euch, Kinder, ich möchte nicht zu spät kommen. Ich will alles sehen, auch die Schlangenschworer. Mir kann ja nichts passieren, ich nehme Goopi mit. Ich habe ihn feingemacht, seht nur!“

Die beiden Mädchen brachen in heftiges Gelächter aus, denn Tante Petrea hatte dem Mungo eine riesige rote Schleife umgebunden. Vergebens versuchte das Tier, das Monstrum mit seinen spitzen Zähnen zu erreichen.

„Das geht nicht Tante Petrea, sieh nur, wie der kleine Kerl sich quält! Mach ihm um Gottes willen die Schleife ab! Ich sehe es noch kommen, daß er sich daran erhängt, und was macht du, wenn du heute abend eine Kobra in deinem Bett findest und der Mungo tot ist!“

„Hör auf, Agneta, du bist ein schreckliches Mädchen! Eine Kobra in meinem Bett! Nein, ich lasse Goopi in meinem Schlafzimmer, das ist das sicherste. Im Festsaal wird schon dafür gesorgt sein, daß kein Giftgewürm herumkriecht. Im übrigen glaube ich, daß diese sogenannten Fakte den Schlangen vorher die Giftzähne ausgebrochen haben, sie werden ja auch keine Lust haben, sich von ihren Ballettanztänzerinnen zu Tode beißen zu lassen. Aber kommt nun, kommt.“

Der riesige weiße Marmorhof des Hauptpalastes bot ein unbeschreiblich schönes Bild. Die juwelengeschmückten Trachten der indischen Adelligen weiteten sich mit den bunten Heiden-Sarongs ihrer Frauen. Die Damen der britischen Kolonie hatten ihre schönsten Abendkleider an. Trotz des warmen Abends trugen verschiedene von ihnen Hermelinschals über den bloßen Schultern. Europäerinnen schätzten es nicht, in Gegenwart der eingeborenen Fürsten zu große Dekolletés zu zeigen. Ordensschnallen leuchteten auf, aber die weißen Jacken des Tropensmokings, den alle Europäer trugen, weil kein Engländer zu einer gesellschaftlichen Veranstaltung in Uniform erscheint, sahen ärmlich aus im Vergleich zur Festtracht der Inder.

MIG 15 - MIG 17 - MIG 19

Überlegene Konstruktionen / Die Bornholmer Maschine schon mit Schubaggregat?

M. S. KOPENHAGEN. Wie aus Kreisen der dänischen Luftwaffe verlautet, handelt es sich bei dem auf Bornholm gelandeten polnischen Düsenjäger nicht um eine Mig 15 mit neuem Motortyp, sondern wahrscheinlich um einen Vorläufer des Düsenaggregates, das in der noch nicht in Serie hergestellten Mig 19 eingebaut wird. Die Produktion der alten, in Jagdgeschwader sind zu 40 Prozent mit den neuen Maschinen ausgerüstet, die allerdings durch die Mig 19 in den Schatten gestellt werden. Von diesem Flugzeug weiß man nur, daß es sich durch eine noch gedrungene Bauweise und stumpfere Nase auszeichnet, einige abschließende Einzelheiten vermittelt vielleicht die Untersuchung der auf Bornholm gelandeten Maschine, in die ein aus einer neuen Metalllegierung bestehendes Schubwerk eingebaut ist.

Wem gehört die Tanne?

Vor dieser schwierigen und in keiner Dienstausweisung vorgesehenen Frage standen bei Goslar Bundesgrenzschutzbeamte und Volkspolizisten. Eine westdeutsche Tanne war abgebrochen und quer über die Zonengrenze gefallen.

Ein Versuch der Vopo, den Baum in die Sowjetzone zu „verschleppen“, konnte der herbeieilende Bundesgrenzschutz in letzter Sekunde verhindern.

Schließlich erripte man sich so: Zwei Mann, ein west- und ein ostzonaler Polizist, zersägten die Tanne genau über der Grenze. 16 Polizisten beider Parteien sahen, Gewehr bei Fuß zu, und jede Partei zog dann mit ihrem Teil des Baumes befriedigt davon, die Vopos mit der Krone, der Grenzschutz mit dem dicken Ende.

Korea bewährten Mig 15 wurde in der Sowjetunion vor einem Jahr gedrosselt. An ihrer Stelle baut man jetzt den Typ 17. Diese Maschine besitzt im Gegensatz zur Mig 15 zwei Düsentriebwerke, erreicht eine Höhe von 15 000 Metern und fliegt schneller als das ältere Modell. Mit Radar ausgerüstet kann es auch als Nachtjäger eingesetzt werden.

Die Serienproduktion der Mig 17 ist so weit vorangeschritten, daß auch schon die Luftwaffen der Satellitenstaaten mit einzelnen Maschinen beliefert werden können. Die Luftwaffe der deutschen Ostzone soll im Laufe des Jahres 1953/54 von der Mig 15 auf die Mig 17 umgeschult werden. Die sowjetischen

Badisch-württemberg. Beamtenbund gegründet.

Stuttgart. — Delegierte des württembergisch-badischen und des badischen Beamtenbundes beschlossen in Stuttgart die Verschmelzung ihrer Organisationen zum badisch-württembergischen Beamtenbund. Zum ersten Vorsitzenden wurde Rudolf Brodhag, Stuttgart, zum zweiten Vorsitzenden Edmund Reinmuth, Freiburg, gewählt.

Der Isacvertrag hat Gesetzeskraft. Bonn. — Durch Verkündung im Bundesgesetzblatt hat das Wiedergutmachungsabkommen zwischen der Bundesrepublik und dem Staat Israel am Montag Gesetzeskraft erlangt. Das Vertragsgesetz wurde unmittelbar nach seiner Verabschiedung durch den Bundesrat vom Bundespräsidenten unterzeichnet und ist inzwischen auch vom israelischen Kabinet ratifiziert worden.

Jugoslawische Handelsdelegation nach Bonn. Bonn. — Eine fünfköpfige jugoslawische Handelsdelegation wird heute in Bonn eintreffen, um mit den zuständigen Stellen einen neuen Handelsvertrag zwischen der Bundesrepublik und Jugoslawien zu besprechen. An der Spitze der Delegation steht der ehemalige Handelsminister Viktor Repic.

Freilassung Kluges gefordert. Bonn. — Die SPD-Fraktion hat den Bundestag in einem Antrag aufgefordert, die Freilassung des in der Sowjetzone zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilten Westberliner Journalisten Herbert Kluge zu verlangen. Die Bundesregierung soll diese Forderung der alliierten Hohen Kommission unterbreiten, und sie um geeignete Schritte bei der sowjetischen Kontrollkommission ersuchen.

21 Verletzte bei Zugunglück. Essen. — Im Essener Hauptbahnhof fuhr am Montag ein Fahrplanmäßiger Personenzug aus Gelsenkirchen auf eine Rangierlok auf. Ein Reisender wurde schwer, 21 wurden leicht verletzt.

Keine Streichhölzer in Geschenkpaketen. Düsseldorf. — Die Oberpostdirektion Düsseldorf forderte am Montag die Bevölkerung auf, keine Streichhölzer mehr in Postsendungen nach der

Jagdgeschwader sind zu 40 Prozent mit den neuen Maschinen ausgerüstet, die allerdings durch die Mig 19 in den Schatten gestellt werden. Von diesem Flugzeug weiß man nur, daß es sich durch eine noch gedrungene Bauweise und stumpfere Nase auszeichnet, einige abschließende Einzelheiten vermittelt vielleicht die Untersuchung der auf Bornholm gelandeten Maschine, in die ein aus einer neuen Metalllegierung bestehendes Schubwerk eingebaut ist.

Daß die sowjetische Luftwaffe mit den beiden neuen Typen, zu denen noch ein unbekannter Nurfügeljäger von der Bauart Tscheranowsky kommt, den britischen und amerikanischen Jägern etwas Gleichwertiges, wahrscheinlich sogar Überlegenes entgegenzusetzen hat, darüber ist man sich im Shape-Hauptquartier und bei der Royal Air Force klar. Die Briten bemühen sich mit allen Kräften, ihre Jagdgeschwader, besonders die in Deutschland stationierten, zu modernisieren. Die zweite taktische Luftflotte in Norddeutschland wird dieses Jahr noch mit „Hunters“ und „Swifts“ ausgerüstet, die durch 340 von den USA gelieferten „Sabres“ ergänzt werden. Die Nachtjagdgeschwader der RAF erhalten einheitlich den zweimotorigen „Venom“, eine Maschine mit Delta-Flügeln.

Standardmodelle der amerikanischen Jagdflugzeuge bleiben in den nächsten zwei Jahren die überholte F 84 „Thunderjet“ und die F 86 „Sabre“, obwohl es zweifelhaft ist, ob sie mit der Mig 17 oder gar mit der Mig 19 konkurrieren können. Aber man muß diese Zeitspanne der technischen Unterlegenheit in Kauf nehmen, um ab 1955 neue Typen in Serien herauszubringen, die dann wieder den Mig überlegen sind. Bei jedem Wettstreit tritt bald für die eine, bald für die andere Seite eine Phase ein, in der sie es sich gefallen lassen muß, überrollt zu werden, um dann um so nachdrücklicher aufzuholen.

Kleine Weltchronik

Sowjetzone zu verpacken. Ausgenommen von dieser Bestimmung seien lediglich Fabrikpackungen mit Buchzündenbälzen oder Ziebzünden.

Westpreußen für gute Nachbarschaft mit Polen. Kassel. — Der Sprecher der Landsmannschaft Westpreußen, Erik v. Witzleben, befuhrte auf einem Westpreußen-Treffen in Kassel ein nachbarliches Verhältnis der Westpreußen mit Polen. Beide Nationalitäten müßten in völliger Gleichheit einmal wieder im westpreussischen Raum ähnlich wie die Völkerschaften in der Schweiz zusammenleben.

Wehrgesetz der Sowjetzone noch vor Ostern? Berlin. — Die Volkskammer und die Länderkammer der Sowjetzone sollen noch vor Ostern ein „Wehrgesetz“ verabschieden, berichtet „Die Welt“ am Montag aus Berlin. Ursprünglich sei die Verabschiedung erst für den 1. Mai geplant gewesen.

Jugend demonstriert für Europa. Perl/Saarland. — Rund 300 Mitglieder des Bundes Europäischer Jugend aus Frankreich, Luxemburg, der Bundesrepublik und dem Saarland forderte am Vierländereck in Perl „die Beseitigung der Grenzsperrren, die der europäischen Jugend den Weg zur Verständigung versperren.“

Rücktritt des italienischen Senatspräsidenten. Rom. — Wegen des Dauertumults am Samstag im italienischen Senat reichte dessen Präsident Giuseppe Paratore am Montag seinen Rücktritt ein. Mehrere Senatoren beantragten eine Ablehnung des Rücktrittsgesuchs.

Über 2500 Verhaftungen in Kenia. Nairobi. — Überraschend unternahm die Kenia-Polizei, unterstützt von Militär, eine Großrazzia gegen die Mau-Mau in Eingeborenen-siedlungen in Nairobi. Dabei wurden über 2500 Personen festgenommen.

Weitere Atomversuche. Las Vegas. — Zwei Tage vor den nächsten großen Atomversuchen in Nevada sind die ersten von 53 der bekanntesten amerikanischen Atomwissenschaftler in Las Vegas eingetroffen.

der Mann, dessen Herz sie einen Augenblick lang hatte pochen hören? Sie konnte es nicht glauben.

Auf der Estrade des Fürsten saß an der Seite ihres Vaters Prinzessin Gobay. Ein zarter Schleier verdeckte ihr dunkles Haar, ihr Gesicht war maskenhaft geschminkt, die großen, dunklen Augen glühten, und der volle, sinnliche Mund leuchtete in tiefem Rot. Auf die linke Stirn gemalt trug sie das Zeichen der höchsten indischen Kaste. Die Nägel ihrer schlanken Hände und die Zehen ihrer Füße, die unter dem langen, schlierartigen Gewand hervorsahen, waren golden lackiert. An einem feinen goldenen Band hing ein riesiger Diamant über ihrer Stirn.

„Der Morgenstern“, flüsterte eine der Damen hinter Britta. „Indiens kostbarster Diamant. Er soll einmal einem Götterbild als Auge gedient haben. Eigentlich darf ihn nur ein Maharadscha tragen, aber der Radscha hat ja keine Söhne, deshalb kann sich die Tochter mit ihm schmücken. Na, es wird nicht lange dauern, dann wird ihn sich Fürst Rameni an seinen Turban heften, er wird ja wohl bald der Schwiegersohn des alten dicken Nabob.“

„Ist das so sicher? Ich dachte, der Fürst liebt die indischen Frauen nicht. Aber Prinzessin Gobay sieht wirklich gut aus, sie würde eine prachtvolle Maharani abgeben. Uebrigens habe ich gehört, daß sich der Fürst sehr für die blonde Schwedin interessiert.“

„Ruhig!“ flüsterte die andere Stimme warnend.

Britta wagte nicht, den Kopf zu drehen. Wieder blickte sie zu Rameni hinüber, und diesmal fing sein Blick ihre Augen.

Dieser Blick war so heiß und verbend, so fordernd und bewundernd, daß Britta erschrak. Aber sie wandte ihre Augen nicht fort, sie hatte die letzten zwei Wochen so sehr nach diesem Blick gehungert, daß sie ihn jetzt wie einen süßen, berausenden Trank genoss. Unmerklich hob der Maharadscha die Hand, führte sie erst an seine Lippen und dann an sein Herz. Unmerklich senkte Britta den Kopf.

WIRTSCHAFT

Gleichstarke Konkurrenten

Industriebezirke Reutlingen und Mannheim REUTLINGEN. Die Industriezentren im Bezirk der Industrie- und Handelskammer Reutlingen liegen mit dem Wirtschaftsraum Mannheim im Rennen um den zweiten Platz im Südweststaat. Den ersten Platz behauptet mit großem Vorsprung Stuttgart mit über 23 Prozent Anteil an Beschäftigtenzahlen und Umsatz des Bundeslandes Baden-Württemberg. Der Kammerbezirk Reutlingen ist an den Beschäftigtenzahlen und am Umsatz des Landes mit je 8,8 Prozent beteiligt. Der Anteil des Kammerbezirks Mannheim an der Gesamtzahl der Beschäftigten im Land Baden-Württemberg beträgt 8,4 Prozent, der Anteil am Umsatz des ganzen Landes 11 Prozent.

Im Kammerbezirk Reutlingen ist etwa die Hälfte der Industrie des Regierungsbezirks Südwestfalen ansässig. Die Zahl der in der Industrie Beschäftigten stieg nach der letzten Statistik im Kammerbezirk von rund 69 000 im November 1949 auf 88 000 im November 1952. Die Umsätze erhöhten sich im gleichen Zeitraum von zirka 89 000 auf 144 000 DM monatlich.

Sehr gutes Geschäft

In Klein- und Kleinstwagen

FRANKFURT. Am Samstag, dem dritten Tag der internationalen Automobilausstellung in Frankfurt, entwickelte sich auch bei den Klein- und Kleinstwagen das Geschäft sehr gut. Teilweise kamen recht hohe Abschlüsse, auch mit dem Ausland, zustande. Dreirädrige und andere Personenkleinstwagen wurden in den ersten Tagen u. a. nach Österreich, Holland, Schweden und Syrien verkauft. Die Händler nachfrage nach dem Messerschmitt-Kabinenroller, dessen Form und Konstruktion zum Teil dem Flugzeugbau entlehnt sind, war sehr reg.

Fleischverbrauch sinkt

TÜBINGEN. Der allgemeine Rückgang des Fleischverbrauchs und die Notwendigkeit einer Absatzsteigerung bildeten die Hauptthemen einer Arbeitstagung der Innungsobermänner des württembergischen Fleischerhandwerks in Tübingen. Ein besonderer Arbeitsausschuß soll neue Möglichkeiten einer Leistungs- und Absatzsteigerung, einer modernen Verkaufstatistik und neuzeitlichen Ladenbauten prüfen. Landestnammmeister Karl Wolf, Stuttgart, erklärte, daß sich außer der vielseitigen Konkurrenz, der das Fleischerhandwerk gegenüberstehe, auch die amerikanischen Rationalisierungsmethoden im Haushalt nachteilig für den Absatz der Metzgereien auswirkten.

Ob auch die Möglichkeiten von absatzfördernden Preisenkungen geprüft wurden, ist nicht bekannt.

Woher kommt die Importware?

BONN. England bezog von Deutschland vor dem Kriege mehr Wollstoffe, als es seinerseits lieferte. Dabei kam der größte Teil der ausländischen Tuche, die Deutschland verbrauchte, aus England. Heute ist England nur noch mit 11¼ an der Wollstoffzufuhr beteiligt. Jetzt kommt dagegen bei Wollgeweben mehr als die Hälfte der Importware aus Holland und Italien — Länder, die vor dem Krieg praktisch überhaupt nicht auf dem deutschen Markt vertreten waren. Sie konnten hier Fuß fassen, als die deutsche Wollwirtschaft noch unter Rohstoffschwierigkeiten litt. (TP)

Zur Information

Eine kräftige Aufwärtsentwicklung und Konsolidierung zeichnet sich im Geschäftsbericht der Landesgenossenschaft württembergischer Weingärtner-Genossenschaften ab, der am Wochenende auf der Generalversammlung der Genossenschaft in Fellbach bei Stuttgart vorgelegt wurde.

Der Landesverband der württembergischen Gewerbe- und Handelsvereine hat in einer an das Bundesfinanzministerium gerichteten Stellungnahme ernsthafte Bedenken gegen einige Bestimmungen der sogenannten „Kleinen Steuerreform“ geltend gemacht.

Die von den Alliierten unter weitgehender Beratung durch die Bundesregierung und andere deutsche Stellen beschlossene Art der IG-Entflechtung stellt eine „wirtschaftlich vernünftige Lösung“ dar, mit der die Bundesrepublik voll auf Frieden sein könne, erklärte das Mitglied des Liquidationsvorstandes der IG-Farbenindustrie, Dr. Reuter.

wären sie ganz allein in dieser riesigen Marmorhalle — nur sie und Fürst Rameni. Sie liebte ihn sie schämte sich nicht mehr, es sich einzugestehen. Sven Lagerströms Bild verblühte wie ein Schatten.

Tante Petrea brach diesen Zauberspruch: „Nun kommen die Fakire!“ Sie beugte sich erregt vor und stopfte noch einen der widerlich süßen Kuchen in den Mund, die von den Dienern angeboten wurden.

Auf den bunten Seidentepichen in der Mitte des Marmorhofes entwickelte sich jetzt ein seltsames Schauspiel. Einer der eingeborenen Gaukler, nackt bis auf sein Lententuch, holte aus seinem riesigen Turban eine Handvoll Erde, die er zu einem kleinen Häufchen aufschichtete.

„Der berühmte Trick mit dem Mango- baum“, erklärte lächelnd einer der Offiziere Agneta. „Passen Sie auf, was jetzt geschieht! Es gibt keinen indischen Zauberkünstler, der diesen Trick nicht vorführen kann, und doch ist noch keiner von uns Europäern darauf gekommen, wie die Kerle das machen. Es grenzt wirklich an Hexerei!“

Der Inder nahm einen kleinen Kern in die Hand, nicht größer als eine Haselnuß. Den steckte er in das Erdhäufchen, und vor den staunenden Augen der Zuschauer wuchs nun ein Baum hervor. Erst sproß ein grünes Blatt, dann noch eins, dann bildete sich ein Stamm und wenige Minuten später stand ein voll ausgewachsener Mango- baum da. Ein kleiner Junge, der dem Zauberer zur Hand ging, kletterte in den Wipfel des Baumes und pflückte ein paar Früchte. Da hob der Inder die Hand — und in derselben Sekunde war der Baum verschwunden. Nur das kleine Erdhäufchen blieb zurück.

„Schwindel“, sagte Tante Petrea, aber sie wischte sich mit ihrem Taschentuch aufgeregt die Stirn.

„Warten Sie ab, meine Gnädigste, es kommt noch besser.“ Der alte Colonel, ein eingeleiteter Kolonialoffizier und Indienfahrer, lächelte geheimnisvoll.

Wilhelma und Killesberg verbrüdet

Stuttgart. Der staatliche Garten und Tierpark Wilhelma und der städtische Höhenpark Killesberg wollen ihre gemeinsame Aufgabe, der Bevölkerung Stuttgarts und darüber hinaus der Baden-Württembergischen Schönheiten der Natur zu zeigen, durch die Abgabe gemeinsamer Eintrittskarten unterstreichen. Die Teilnehmer an Gesellschaftsfahrten können künftig mit einer Eintrittskarte zum Preise von 1 DM beide Gärten besuchen. Schulklassen wird dieser doppelte Genuß zum Preise von 40 Pfennig je Schüler geboten.

Die Gewächshäuser der Wilhelma bieten gegenwärtig dem Besucher das Farbenwunder der Azaleen- und Primelblüte. Man wandert vorbei an bizarren Riesenkakteen, schmalblättrigen Palmen, Bananenstauden, Farnen und seltsamsten Orchideen. Aus der tropischen Wärme der Gewächshäuser entlassen, tritt der Besucher ein in das Reich der Tiere. In ihren Käfigen turnen Affen, hocken unbeweglich auf Stangen Uhus und Eulen, lagern faul Löwen, Tiger und Bären. In ihren Gehegen stelen hochbeinige Flamingos, watscheln Pinguine und Nilgäse. Unbeweglich verharren in ihren Aquarien Giftschlangen, Krokodile und Alligatoren.

Auf dem Killesberg hat sich der Frühling mit dem gelben, blauen und weißen Blüten des Krokus angekündigt. Bereits Anfang April, so ist geplant, soll der Park seine Pforten öffnen. Damit beginnt auch die Ausstellungssaison, die am 12. April mit einer großen Hundeschau eröffnet wird. Es folgen eine Gebrauchtwagenmesse mit etwa 1000 Fahrzeugen und eine Fachausstellung für das Stückgewerbe. Im Juli wird auf dem Killesberg die deutsche Fleischerei-Fachausstellung und Ende August die Bundesfachschau für das Hotel- und Gaststättengewerbe gezeigt werden.

Aus Südwürttemberg

Wohnungsbauaktion wird fortgesetzt

Tübingen. Seit März vorigen Jahres läuft in Baden-Württemberg eine Wohnungsbauaktion der Evangelischen Landeskirche zugunsten heimatsvertriebener Umsiedler. Bisher wurden 124 Ausbauwohnungen fertiggestellt und bezogen. Weitere 42 Wohnungen stehen kurz vor der Vollendung, 45 sind in der Planung bzw. in den Anfängen. Nachdem nun Baden-Württemberg bis zum 30. Juni d. J. noch rund 30 000 Umsiedler und anschließend bis zum 30. Juni 1954 weitere 40 500 Heimatvertriebene aus den Notstandsgebieten aufzunehmen hat, soll die Aktion in ihrem zweiten Jahr verstärkt werden. Wer daher die bisherige Meldefrist verstreut hat, kann nun immer noch seine Ausbaumeldung bei dem für seine Gemeinde zuständigen Pfarramt abgeben.

Stadttrat Staiger freigesprochen

Tübingen. Die Große Strafkammer des Landgerichts hat als zweite Instanz den Pfullinger Stadtrat Jakob Staiger von der Anklage der leichtfertigen falschen Anschuldigung freigesprochen. Damit wurde das Urteil des Schöffengerichts Reutlingen vom 27. Juni letzten Jahres aufgehoben, durch das Staiger wegen falscher Anschuldigung zu 200 DM Geldstrafe verurteilt worden war. — Die beiden Verfahren gegen Staiger sind im Zusammenhang mit den Anschuldigungen, die 1931 gegen den Reutlinger Oberbürgermeister Oskar Kalbfell wegen der Erschießung von vier Reutlinger Bürgern durch die Franzosen im April 1945 erhoben worden waren. Im Anschluß an das Dienststrafverfahren.

Kurze Umschau

Zum Landesgerichtspräsidenten von Hechingen wurde Ministerialrat Gosbert Joerg von der Nebenstelle Karlsruhe des Justizministeriums ernannt. Sein Vorgänger, Landesgerichtspräsident Neumann, wurde in das Justizministerium nach Stuttgart berufen.

Mit dem Motorrad auf den Anhängern eines Lkw gefahren ist auf der Bundesstraße 3 in der Nähe von Mühlheim ein 22jähriger Motorradfahrer. Er erlitt starke Kopfverletzungen und einen Bruch der Halswirbelsäule, so daß er sofort tot war.

Einströmende Erdmassen begruben bei Grabarbeiten für eine Kläranlage in Rothenburg einen 19 Jahre alten Arbeiter unter sich. Als der Verunglückte geborgen wurde, war er bereits tot.

Der gute Knospensatz im Gebiet von Tettlingen ist auch heuer eine zufriedenstellende Obsternte erwarten.

Stalin als Schulmeister

Von Budu Svanidze

Stalin setzte sich vor seinem Teller und verkündete lächelnd: „Nach dem Abendbrot werde ich in Übereinstimmung mit meinen Funktionen als Generalsekretär der Partei jedermann eine Proverka (eine regelmäßig stattfindende Prüfung für Mitglieder der KPdSU) vorlegen.“

Überall sah man lange Gesichter. Die Proverka war in der Sowjetunion nicht sehr beliebt. Stalin lachte schallend und sagte: „Keine Angst! Ich werde die Ergebnisse nicht der Sonderabteilung des Zentralkomitees vorlegen.“

Nach dem Essen begann er mit der Prüfung. Das erste Opfer war der Leiter der Orgrasped, Genosse Malenkow. Mein Onkel fing an: „Sagen Sie mal, Genosse Malenkow, von wem stammt der dialektische Materialismus?“

„Feuerbach.“

„Wann starb Karl Marx?“

„1883.“

„Wann wurde die Erste Internationale gegründet?“

„1867.“

„Und wann wurde sie aufgelöst?“

Malenkow wußte es nicht. Er versuchte es mit verschiedenen Daten, die mein Onkel jedoch alle mit vernüftigem Lächeln ablehnte.

„Nein, Genosse Malenkow... Nein... wieder falsch!“

Er gab es auf, in diesem Falle von seinem Adjutanten die richtige Antwort zu bekommen und sagte: „Gehen wir zur allgemeinen Geschichte über. Wann begann der Russisch-Japanische Krieg?“

„Am 8. Februar 1904.“

Nicht ganz richtig! Bei Tagesanbruch am 9. Februar 1904 durch einen heimtückischen Angriff der Japaner gegen unsere Flotte im Hafen von Port Arthur.“

„Wie wurde der Krimkrieg beendet?“

„Als Ergebnis des Pariser Kongresses und des Pariser Vertrages, der 1856 unterzeichnet wurde.“

Nicht ganz richtig! Der Krimkrieg wurde durch eine vorläufige Friedenskonferenz beendet, die 1855 in Wien stattfand. Der Pariser Kongreß von 1856 folgte auf die Wiener Konferenz.“

Vorstoß ins Unerforschte

Zum 50. Geburtstag des Hormonforschers und Nobelpreisträgers Adolf Butenandt

Tübingen. (Eig. Bericht.) Professor Dr. phil., Dr. med. h. c., Dr. med. vet. h. c. Adolf Butenandt, Ordinarius für physiologische Chemie an der Universität Tübingen, wird heute 50 Jahre alt. In Wesermünde-Lehe, wo sein Vater Kaufmann war, wurde Professor Butenandt geboren. In Marburg und Göttingen studierte er, dort bei dem Nobelpreisträger Windaus. 1931 habilitierte er sich in Göttingen für biologische Chemie mit einer Abhandlung über die weiblichen Keimdrüsenhormone.

Schon damals widmete sich Butenandt dem Studium der Isolierung und des chemischen Aufbaus der Keimdrüsenhormone. In den folgenden Jahren arbeitete er an der Erforschung der chemischen Natur des Follikelhormons (weiblich) und des Testikelhormons (männlich), den Wirkstoffen des menschlichen Körpers. Diese Arbeiten brachten großenteils grundlegende Erkenntnisse der chemischen Zusammensetzung und der Strukturformel. Butenandt zeigte, daß das Follikelhormon in engen chemischen Beziehungen zu den Sterinen steht, gewissen tierischen Fetten von bestimmtem Aufbau. Damit gewann die Chemie der Hormone Anschluß an die Chemie der Gallensäure und an die der Vitamine.

Neuerdings wendete sich Butenandt mehr dem Gebiet der Virusforschung zu, dem jüngsten Zweig auf dem Grenzgebiet zwischen der chemischen und der medizinischen Wissenschaft.

1933 folgte Butenandt einem Ruf nach Danzig, dann einem nach Berlin-Dahlem, wo er am Kaiser-Wilhelm-Institut die Leitung der Abteilung für Biochemie übernahm. Im Juni 1937 wurde ihm in Paris die Pasteur-Medaille und im November 1939 zusammen mit Professor

Ruziska in Zürich der Nobelpreis für Chemie zuerkannt. Letzterer mußte er unter nationalsozialistischem Zwang ablehnen, doch händigte die Königliche Schwedische Akademie Anfang Januar 1948 dem deutschen Forscher die Auszeichnung noch nachträglich aus. Im Frühjahr 1946 folgte Butenandt einem Ruf auf das Ordinariat für physiologische Chemie der Universität Tübingen, wo er zugleich als Direktor die Leitung des dort seit 1944 arbeitenden Kaiser-Wilhelm-Instituts (heutiges Max-Planck-Institut) für Biochemie übernahm.

Die Erkenntnisse Butenandts haben zu bedeutenden Fortschritten in der klinischen Behandlung hormonaler Störungen geführt. Kein Wunder, daß der Tübinger Gelehrte mehrfach ausgezeichnet worden ist. Auch die Emil-Fischer-Medaille wurde ihm verliehen. Die französische Société d'Endocrinologie in Paris, die ungarische Tisza-Gesellschaft der Wissenschaften in Debrecen und andere wissenschaftliche Vereinigungen wählten Professor Butenandt zu ihrem Ehrenmitglied.

Aus Nordwürttemberg

Schönheit der Technik

Stuttgart. Das Landesgewerbeamt Baden-Württemberg zeigt in seinen Ausstellungsräumen in Stuttgart vom 28. März bis zum 26. April eine internationale Ausstellung, die unter dem Titel „Schönheit der Technik — die gute Industrieform“ steht. Mit der Ausstellung sind zwei Sonderausstellungen verbunden, die Arbeiten bekannter Deutscher Formgeber zeigen. Die erste bietet eine Übersicht über das Lebenswerk von Dr. Hermann Gretsch, dem im Jahre 1950 gestorbenen Direktor des Landesgewerbemuseums und Schöpfer von guten Industrieformen. Die zweite zeigt neuzeitliche Vorhangstoffe.

Landesausschuß für Heimkehrerfragen gebildet

Stuttgart. Der Landesausschuß für Heimkehrerfragen, der auf Grund eines Beschlusses des Ministerrates gebildet wurde, hat sich unter dem Vorsitz von Arbeitsminister Erwin Hohleweger konstituiert. Der Ausschuß, dem Vertreter aller an der Heimkehrfrage beteiligten Ministerien, des Gemeindetages und der caritativen Verbände angehören, will den zuständigen Ministerien Vorschläge zur Lösung grundsätzlicher Heimkehrerfragen machen.

Schwere Verkehrsunfälle in Stuttgart

Stuttgart. In der Böblinger Straße wurde am Samstagabend ein Motorrad von einem amerikanischen Personenzug angefahren. Der Motorradfahrer und sein Begleiter wurden schwer verletzt. Der Mitfahrer schwab in Lebensgefahr. Der Fahrer des amerikanischen Wagens beging Fahrerflucht. Bei einem zweiten Zusammenstoß zwischen Motorrad und Personenzug erlitt der Motorradfahrer in der Nacht zum Sonntag einen Schädel- und einen Oberschenkelbruch. Auch er schwab in Lebensgefahr.

terkunft und Verpflegung frei, Meldungen umgehend an Gaujugendwart Willy Girtlich, Bisingen, Kreis Hechingen, Hauptstraße 121, durch die Fahrpreisermäßigungscheine noch zugeschickt werden können.

Kling fährt für Alfa Romeo

Der Gewinner der vorjährigen Carrera Panamericana, Karl Kling, wird im Rahmen des Rennens für die Mailänder Alfa-Romeo-Werke fahren. Kling wird schon am 23. und 24. April bei der 26. Mille Miglia in Italien am Steuer des Dreiliter-Alfa-Romeo-Sportwagens „Disco Volante“ sitzen. Man rechnet damit, daß Kling auch im 24-Stunden-Rennen von Le Mans und in der Carrera Panamericana einen dieser „Fliegenden Teller“ steuern wird. Da sich die Daimler-Benz-AG in diesem Jahr mit dem 308 SL an den Sportwagenrennen nicht beteiligt, kam Kling das Angebot von Alfa Romeo sehr gelegen. Er hat so Gelegenheit, den möglichen Rivalen von Morgen in seiner Fahrgenossenschaft kennenzulernen. Hermann Lang, der ebenfalls für Alfa Romeo starten sollte, hat das Angebot abgelehnt.

Vorläufige Toto-Gewinne

West-Süd-Block; Zwölfterwette: 1. Rang je 433 DM, 2. Rang je 188 DM, 3. Rang je 14 DM; Zehnerwette: 1. Rang je 435 DM, 2. Rang je 21 DM, 3. Rang je 2,25 DM.

Königshaus öffentlich auszustellen. Der verarmte Sigismund Graf Raczyński, früher einer der reichsten Grundbesitzer der Provinz Posen, forderte nun die Herausgabe des Bildes, weil die Geschäftsgrundlage entfallen sei und Preußen nicht mehr bestehe.

Der Wert des Bildes, das 1945 aus Berlin nach Wiesbaden gebracht wurde und dort gegenwärtig unter Verschuß gehalten wird, wird von Sachverständigen auf etwa eine Million Mark geschätzt. Nach dem Verlust der „Sixtina“ von Raffael, die von den Russen aus Dresden nach Moskau transportiert worden ist, stellt das Gemälde Botticellis eines der bedeutendsten Kunstwerke aus der italienischen Renaissance in deutschem Besitz dar.

Eine Schau niederländischer und kölnischer Altargemälde aus der Zeit um 1500 wurde unter dem Titel „Die Passion“ im Wallraf-Richartz-Museum in Köln eröffnet.

Die Stuttgarter Galerie Galetzki will die Behauptung entkräften, daß die abstrakten Künstler unfähig seien, auch gegenständiglich darzustellen. Aus diesem Grund zeigt sie in einer Ausstellung die am Wochenende in Stuttgart eröffnet wurde, jeweils abstrakte und gegenständliche Werke ein und desselben Künstlers. Mit der Ausstellung soll ferner gezeigt werden, daß stilistische Gegensätze in vielen Fällen überbrückt werden können. So demonstriert Ida Kerkovius an zwei Kompositionen, wie sie das gleiche Thema — Blumen — naturalistisch und gegenstandslos behandelt.

Von der Landesuniversität

Der Leiter der Universitäts-Apotheke, Dr. phil. habil. Karl Günther Krebs, wurde mit Wirkung vom 14. März 1953 an zum Dozenten an der Universität Tübingen ernannt und ihm die Lehrbefugnis für Pharmazie verliehen.

Desgleichen wurde Dr. rer. nat. Karl Zeller zum Dozenten ernannt und ihm die Lehrbefugnis für Mathematik verliehen. Beide Dozenten wurden der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät zugewiesen.

Hundeaussellungen 1953

Reutlingen. Der Landesverband für das Hundewesen Südwürttemberg-Hohenzollern, dem 28 Ortsvereine angehören, hielt hier seine Jahresversammlung ab. Die Vorbereitung des Zusammenschlusses der württembergischen und badischen Verbände wurde gutgeheißen. Zum Dank dafür, daß als einzige die städtische Verwaltung von Ebingen dem Verein die jährliche Hundesteuer in voller Höhe vergütet, wurde die Landesaussstellung, mit der Vergabung der Anwartschaft für das Welt-Schönheits-Championat nach Ebingen vergeben. Sie wird als „Franz-Bazille-Gedächtnis-Ausstellung“ am 12. Juli 1953 in Ebingen stattfinden.

Der Verband wird außerdem nun jährlich, erstmals in Biberach, eine Kynologentagung veranstalten. Der Gesamtverband der deutschen Hundezüchter zählt zur Zeit 62 000 Mitglieder (allein für Schäferhund 27 000 Mitglieder). Die erste internationale Hundeaussstellung in Württemberg findet am 12. April in Stuttgart, anschließend am 2. u. 3. Mai in Donaueschingen statt. Am 19. April folgt ein Ausbildungsleiterkurs in Ebingen bei Reutlingen. Weiterhin ist ein Städtetrip der Hundezüchter in Metzlingen vorgesehen.

Steinschlag gefährdet Autobahn

Göppingen. Forstmeister Wurm vom staatlichen Forstamt Wiesensteig im Kreis Göppingen hat die Behörden davor gewarnt, die wegen des Kriegsabbruchs nicht mehr fertiggestellte Aufstiegslinie der Autobahn Ulm — Stuttgart zwischen Mühlhausen und Wiesensteig zu vollenden. Dieser Teil sollte gebaut werden, um den Drachensteiner Hang, über den gegenwärtig der Autobahnverkehr in beiden Richtungen geht, zu entlasten. Der Aufstieg über Mühlhausen-Wiesensteig wäre weit weniger steil als der am Drachensteiner Hang. Forstmeister Wurm erklärte, an dem Steilhang liege eine der wichtigsten Holzreserven des ganzen Gebiets. Wenn in diesem Waldgebiet gearbeitet werde, und das seien zwei oder drei Monate im Jahr, bestehe die Gefahr des Steinschlags.

Fahrerflucht in den Neckar

Eßlingen. Der angetrunkene Fahrer eines Personenzuges sprang am Samstag zwischen Oberesslingen und Deizisau bei Eßlingen, vermutlich aus Furcht vor den Folgen eines Autounfalls, den er verursacht hatte, vor den Augen einiger Polizeibeamter in den Neckar. Der Polizei gelang es jedoch, den Flüchtenden aus den kalten Fluten zu bergen. Der Fahrer war mit seinem Wagen gegen den Anhängler eines in gleicher Richtung fahrenden Lastzuges geprallt. Dabei hatte sich der Mann einige Rippen gebrochen.

Hand das wurde berichtigt

Zu einer Schlägerei kam es in einer kleinen französischen Gemeinde, als ein junger Mann seine Freundin mit einem anderen Liebhaber spazierengehen sah. Der von der Untreue seines Mädchens überausgte Bursche griff seinen Rivalen an und streckte ihn mit einigen Boxhieben zu Boden. Die Maid fiel unterdessen in Ohnmacht, wurde aber von einem in der Nähe stehenden jungen Mann aufgefangen, so daß sie keinerlei Schaden nahm. Die beiden Kampfahne hatten jedoch das Nachsehen, denn das Mädchen setzte seinen Spaziergang mit dem „Reiter“ fort.

Ein Abenteuer besonderer Art erlebte dieser Tage ein zehnjähriger Junge in Dornstetten, Kreis Freudenstadt. Um zu sehen, ob noch Schnee auf einem Felsen sei, der als Einschnitt über die Bahnstrecke Freudenstadt-Eßlingen führt, kletterte er auf den Felsen, geriet auf das überhängende, vereiste Schneefeld und rutschte ab. Zum Glück konnte er sich an einem Eisvorsprung festhalten und um Hilfe rufen. Die Befrängnis wurde noch größer, als zu dieser Zeit auch noch ein Zug unter dem in etwa 15 Meter Höhe hängenden Jungen hindurchfuhr. Einige Männer befreiten den Jungen schließlich mit Seilen und Leitern.

Wie wird das Wetter?

Aussichten bis Mittwochabend: Weiterhin sonnig, trocken und tagsüber recht warm mit Höchsttemperaturen um 18 Grad, in höheren Lagen um 14 Grad. Nachts kühl mit leichten örtlichen Frösten. Schwachwindig und dunstig.



Wer Friedensstauben für Moskau malt, hat noch lange kein Recht, Stalin-Köpfe zu zeichnen. Das mußte Picasso erfahren, dem dieses Bild bekanntlich eine empfindliche Rölpe aus dem Kram eintrug. Dort hatte der „unrealistische“ Schnurrbart, der Bierkopf und die verschüttete Miens des ehemaligen „Roten Zaren“ helle Empörung ausgelöst. Bei König Friedrich August von Sachsen hätte sich Picasso solche Freiheiten schon eher leisten dürfen. „Ich sehe es eben so, Majestät“, erklärte dem einst der Maler eines futuristischen Gemäldes, worauf der König gemühtlich antwortete: „Läßt sich denn da gar nicht dagäh'n dun?“

Foto: Keystone

Blitzlichter aus aller Welt



David Bruce in Bonn
US-Sonderbotschafter David Bruce stattet Bundeskanzler Dr. Adenauer einen Besuch ab um mit ihm Fragen der Montanunion und der Europäischen Verteidigungsgemeinschaft zu besprechen.

*



Neuer US-Botschafter in Frankreich
C. Douglas Dillon, der neue Botschafter der Vereinigten Staaten in Frankreich, überreichte kürzlich im Elysée bei Präsident Auriol sein Beglaubigungsschreiben. Von links nach rechts: Vincent Auriol, Botschafter Dillon und Außenminister Bidault. (dpa-Bild)

*



Binnenländische Odyssee eines Hapag-„Dampfers“
Wie die meisten großen deutschen Handelsschiffe war auch das Modell des ehemaligen Hapag-Weltreiseschiffes „Resolute“ bei Kriegsende verschollen, das früher bei der Hapag-Vertretung in München stand und während des Bombenkrieges nach Garmisch evakuiert wurde. Erst jetzt fand man das etwa drei Meter lange Modell in einem Klassenzimmer der Schule von Oberammergau und die dazu gehörige Glasvitrine unter der Bühne des Passionsspiel-Theaters. Unser Bild: Herr Beitzert, 48 Jahre, ehemals Seefahrer, Luftschiffmaschinenist und technischer Mitarbeiter des Deutschen Museums, jetzt Pensionär, bei der liebevollen Restaurierung des „Resolute“-Modells, das mehrere tausend Mark wert ist. (dpa)



Das Interview

Mancher Amateurphotograph wird sich schon geärgert haben über die „phantasielosen“ Pressebilder von Prominenten, die irgendwo ankommen und in einer Gruppe von Reportern bedeutungsvolle Worte sagen sollen. Wenn er aber selbst einmal zufällig Gelegenheit hatte, bei einem solchen „Ereignis“ zu fotografieren, dürfte ihm die Erkenntnis gedämmert sein, daß es seine Berufskollegen dabei nicht leicht haben. So bleibt ihm für dieses Motiv im eigenen Album nur der Weg des „Symbols“: ironisch und doch liebenswert zugleich. (dpa)



Anneliese Uhlig — jetzt Journalistin in USA
Die deutsche Filmschauspielerin Anneliese Uhlig, seit einigen Jahren mit einem amerikanischen Staboffizier verheiratet, traf kürzlich an Bord der „United States“ zu einem Deutschlandbesuch in Bremerhaven ein (unser Bild). Anneliese Uhlig arbeitet jetzt in den USA als Journalistin und besitzt seit kurzem auch die Erlaubnis, an den Pressekonferenzen im Weißen Haus und im State Department teilzunehmen. (dpa-Bild)



Halbzylinder „Sevilla“ für den Herrn
Als „dernier cri“ schenkt Frau Mode dem elegant gekleideten Herrn für die Frühjahrs- und Sommersaison 1953 den Halbzylinder „Sevilla“ in tonkingefärbtem Parabuntal oder Panama. Diese Strohhutart ist für den Vormittag mit Pepliband und für den Nachmittag und Abend auf der Kaffeehausterrasse mit Uniband und gleichfarbener Einfassung gedacht. (dpa-Bild)



„Deutschland“ entkam nach Westberlin
Nach abenteuerlicher Fahrt entkam das Passagierschiff „Deutschland“ aus der Sowjetzone nach Westberlin. Die Besitzer des Schiffes hatten den Fluchtplan schon längere Zeit gefaßt. Ende vergangener Woche, als sie die „Deutschland“ nach Plauen bei Brandenburg zur Überholung in eine Schiffsverft bringen sollten, schien ihnen der Zeitpunkt, mit dem Schiff und den Familien zu flüchten, gekommen. Unser Bild zeigt den Eigner des Schiffes mit seiner geretteten Familie auf dem Laufsteg der „Deutschland“ nach gelungener Flucht in Westberlin. (dpa)



Fast 14 Zentimeter hoch
ist der Absatz dieser Strandschuhe, die der Pariser Schuhmacher Drettas für die kommende Saison entworfen hat. Rotes elastisches Band hält die Füße in diesen fersenfrenen Sandalen, die ihre besondere Note durch den ornamentalen geschwungenen Absatz erhalten, der die bereits erwähnte unwahrscheinliche Höhe von 14 Zentimetern erreicht. Die roten verzierenden Streifen harmonisieren mit dem Elastikband. (dpa-Bild)



Tourist wieder frei
Der 20jährige Schotte Austin Morley Bellam wird seine Ferienreise nach Wien so bald nicht vergessen. Als er kurz nach der Ankunft in einer Gastwirtschaft im internationalen Sektor mit zwei Oesterreichern ins Gespräch kam, muß er wohl deren Verdacht erregt haben. Sie luden ihn jedenfalls in ein Taxi ein, fuhren in den sowjetischen Sektor und übergaben ihn der Polizei. Diese setzte ihn prompt in Haft, weil er nicht im Besitz der grauen Reise-Erlaubnis-Karte war — Unser Bild: Als Bellam nach der Freilassung in sein Hotel zurückkehrte, verbarg er den Kopf im Mantelkragen, um nicht erkannt zu werden.



Magnetische Zigaretzenspitze
Eine neue Spitze, die vor kurzem auf den Markt kam, klemmt die Zigarette mit dem äußersten Rand der Papierhülle ein. Das hält so fest, daß man sogar noch einen Apfel anhängen kann. Der reale Vorteil besteht nun darin, daß die ganze Zigarette bis zur letzten Tabakfaser aufgeraucht werden kann, da die Spitze noch einen Nikotinfiler enthält der die Atemwege vor schädlichen Stoffen schützt.



Sabre-Düsenjäger in Fürstenfeldbruck
Eine Anzahl Düsenjäger vom Baumuster F 86 des in England stationierten 81 amerikanischen Jagdgeschwaders ist vorübergehend nach Deutschland verlegt worden. Die aus England gekommenen Düsenjäger unterstehen dem Kommando der 12. US-Luftflotte in Wiesbaden. Sie können also beispielsweise auch zur Überprüfung von Einflügen unbekannter Flugzeuge in den Luftraum über dem amerikanischen Besatzungsgebiet eingesetzt werden. Unser Bild zeigt Flightleader Cpt William Leidy aus Bilbao (Kalifornien), der vom Kommandanten des Flugplatzes Fürstenfeldbruck begrüßt wird. (dpa-Bild)

Die Lesestunde

Franz Preibisch:

Der Tanz um Anna

Eine heitere Frühlingsgeschichte mit viel Liebe und wenig Geld

Mein Freund Karl und ich liebten dasselbe Mädchen. Wir waren damals beide Studenten und hatten immer etwa gleichviel Geld in der Tasche, meistens aber gar keins. Was wir besaßen, teilten wir brüderlich. Sogar Anna, das Mädchen unserer Liebe! Dies natürlich nur im Geiste und platonisch; denn Anna schien für uns unerreichbar. So war auch eine männermordende Entscheidung um Anna noch nicht gefallen. Sie hatte einen sehr strengen Vater, der sie grimmiger behütete als Zerberus den Eingang zur Unterwelt.

Eines Sonntags kam Karl mit dem Rad zu mir und sagte: „Heute oder nie!“ Ich verstand sofort: „Anna?“ Er nickte. So nahm auch ich mein Rad, und wir fuhren los. Unterwegs wurde Karl geschwätzig. In N. sei Frühlingsfest und Anna dort bei Verwarthen. Sie tanze doch so gern, und dies wäre endlich mal eine Möglichkeit, sich ihr in Ehren zu nähern. Ich war begeistert. Dann fragte Karl, ob ich Geld habe. Für ein Glas Wein und drei Zigaretten werde es langen, gab ich zur Antwort. Karl verzog das Gesicht. Er habe auch nicht mehr!

mäßig sausten wir von unseren Stühlen hoch und verbeugten uns wieder, als sie vorübergingen. In der Tür drehte sich Anna, das liebe Geschöpf, noch einmal um. Ihr Blick, der Liebe, Staunen und Enttäuschung zugleich ausdrückte, zerfraß mir Herz und Leber. Die Tür war offen geblieben und wir konnten sehen, wie sich Anna mit dem Vater dem Saale zuwandte. Und wir saßen hier an unserem Tische wie angeketet, mußten einen Wein nach dem anderen bestellen, und die Zeche schien ins Endlose zu wachsen. Abwechselnd einen wir hinaus auf die Suche nach einem Bekannten. Aber keiner stellte sich ein. Darüber wurde es Abend. Der Nachmittagsstanz war zu Ende, neue Gäste kamen, alte gingen, und wir saßen und saßen.

Karl bestellte noch einmal Würstchen mit Kraut, um den Kellner in Sicherheit zu wissen, der um unseren Tisch schlich wie der Fuchs um den Hasen in der Schlinge. Ich war schwach getrübt, daß Anna fort war und unsere unvermeidliche Verhaftung als Zechereller nicht erleben mußte. Im Geiste sah ich uns schon hinter Schloß und Riegel bei Wasser und Brot. Es war zum Verzweifeln. Und die einzige Chance mit Anna versetzt! Ich dachte eben über die günstigste Selbstmordart nach, als Karl, der wieder einmal hinausgegangen war, siegesicher ins Gastzimmer stürzte und Hans hinter sich herzog. Hans war von reichen Eltern und hatte Geld! Er setzte sich zu uns, trank ein Glas Wein und steckte uns das Nützlich zu. Dann riefen wir unisono: „Zahlen bitte!“

Der Kellner wandte sich zu Hans: „Der Herr hatte einen Wein, macht Nullkommanunzig einschließlic.“ Er strich die Mark ein und wollte verschwinden. „Wir zahlen auch“, rief Karl und wir legten unser Geld hin. Der Kellner tat erstau und sagte so leicht von oben herab: „Der Herr, der mit der jungen Dame dort trüben saß, hat einen Betrag für Ihre Zeche hinterlegt. Den Rest darf ich mir behalten. Ein sehr nobler Herr!“ Sprachs, schwang die Serviette über den linken Arm und stolzierte davon.

Der Frühling in der Dichtung

Der Frühling ist zwar schön, doch wenn der Herbst nicht wär, wär zwar das Auge satt, der Magen aber leer.

Friedrich Logau

Was der Frühling nicht säte, kann der Sommer nicht reifen, der Herbst nicht ernten, der Winter nicht genießen.

Joh. Gottfried Herder

Wer die Blume pflückt, die den Frühling ziert, der versteht die glückliche Kunst.

Ernst Moritz Arndt

Im Städtchen war Leben, im Gastzimmer noch mehr, und vom Tanzsaal lockten Geigen und Klarinetten. Dort oben war wohl jetzt Anna, und darüber vergaßen wir unsere Geldsorgen. Erst an der Kasse wurden wir wieder nüchtern. Unser Geld, auch zusammengelegt, reichte nicht für Eintritt und eine kleine Zeche im Saal. Da zog mich Karl wieder die Treppe hinunter: „Wir trinken erst einmal ein Glas Wein, soviel haben wir. Nachher finden wir einen Bekannten, der uns etwas borgt und dann tanzen wir mit Anna!“ Ich war einverstanden.

Als wir das Gastzimmer betraten, fuhr uns der Schlag in die Glieder. An einem reich gedeckten Tisch saßen Anna und ihr böser Vater und ließen es sich wohl ergehen. Nach Studentenart verbeugten wir uns korrekt, was von ihrem Vater mit einem Stirnrundeln und unserer Anna mit einem schneuen, lieben Blick erwidert wurde. So nahmen wir, einigermaßen entmutigt, in geringer Entfernung an einem Tischchen Platz. Karl bestellte teuren Wein. Erschrocken stieß ich ihn in die Seite. Aber er flüsterte: „Vor denen dürfen wir uns nicht ärmlich zeigen!“ Der Kellner diente weiter: „Die Herren speisen doch auch?“ Und Karl bestellte, um uns nicht zu blamieren, was es eben gab. „Wer soll das bezahlen?“ hauchte ich entsetzt. Karl zuckte die Schultern: „Wird sich finden. Oder willst du die mit Bier und Käse die Chancen verderben?“ Wir aßen und tranken. Ich kam mir vor wie ein Verurteilter bei der Henkersmahlzeit. Karl sah sich dann doch auch etwas nervös im Gastzimmer um, verschwand ab und zu nach draußen, um einen Bekannten um Geld anzugehen. Aber immer wieder kam er ohne Erfolg zurück. Der Kellner räumte ab. Die Gläser waren geleert. Wohl oder übel mußten wir noch etwas bestellen. Wir konnten ja nicht bezahlen. Dabei mußten wir nach außen größte Sorglosigkeit mimen.

So verging eine Stunde und noch eine halbe, als sich die beiden drüben erhoben. Komment-

Der Buchstempel in Mantinea war berühmt im ganzen Altertum, weil in ihm drei Bilder des Gottes angebetet wurden, nicht nur eins, wie sonst üblich war. Diese drei Bilder standen nebeneinander auf einem gemeinsamen hohen Sockel hinter dem flammenden und dampfenden Altare. Das eine bestand aus Marmor, das andere aus Bronze, das dritte aber war aus verschiedenem Material zusammengesetzt: Gesicht und Arme Elfenbein, die Arme zwei große Amethysten, das lange Gewand Silber und die Haare gediegenes Gold.

Die Rechtgläubigen brachten diesen drei Bildern die vorgeschriebenen Opfer dar, nämlich Wein, der mit Honig, Mehl und geriebenem Ziegenkäse vermischt war, und das Blut weißer, junger Widder. Und alle drei Monate wurde zur Vollmondzeit im Tempel die heilige Nacht gefeiert.

Und die Jahrhunderte vergingen, da kamen die Götter. Die waren fromme Christen, deshalb stießen sie die drei Götterbilder von dem Sockel herunter und machten sich gleich über den Bacchus, der aus jenen kostbaren Materialien zusammengesetzt war. Sie zerschlugen und zersägen ihn in kleine Stücke Gold, Silber und Elfenbein, die sie unter sich verteilten; die beiden Amethyststangen des Gottes aber behielt der Führer des Heeres Friedebold für sich. Bei einem geschickten Künstler ließ er zwei Örringe daraus machen und schenkte sie seiner geliebten Minna, die bei den großen



Die ersten warmen Strahlen der Frühlingssonne küssen die Erde wach. Und drei weiche Wollschwänzchen erblickten das Licht der Welt.

Der neumodische Gockel

Eine Anekdote um die Vernunft und Unvernunft von Heinr. Kromer

Um den Verstand kommen kann jeder auf seine Weise; wenn ihn aber ein Hegauer wegen eines Vogels verloren hat und die lieben Nachbarn gar sagten, so einen habe er immer schon gehabt, so haben sie ihm dazu nur selber verholfen.

Der Hegauer kommt aus Steißlingen in ein Städtchen am See, wo sie fürsorglich in der Nähe zwar ein Irrenhaus haben; das sei aber, sagen sie, nur für andere. In das Städtchen kommt der junge Mensch hell am Geist und Leib und erwacht dort am ersten Tag gesund wie ein Bräutigam. Da hört er in der

Frühe im Hof einen Vogel rufen, der in Steißlingen unfehlbar ein Hahn wäre, und fragt sich verwundert: „Soll das ein ehrlicher Gockel sein? Was bringt er dann aber sein Lied gegen allen Brauch so närrisch heraus und verschluckt die letzte Note und singt Kikerlieh?“ Und weil er nun jeden Tag das verdrehte Lied stundenlang hören muß, will er den Vogel lieber zu einem Braten machen und fragt den Besitzer drum. „Was! So ein Wundervogel? So ein seltenes Tier! Wo singt in der ganzen Welt ein zweites, wie meins?“ Und sagt dem Hegauer: Nein!

Der darob kommt ins Sinnieren und Sinnen. „Ist es dem Vogel wohl Not und Zwang, wie dem Dichter bei seinem Lied? Oder eine böse Lust, den Nachbarn zu vergrämen, der's anders gewöhnt ist? Und kommt Schadenfreude, die beim Menschen so gut aufgehoben wäre, auch ans unschuldige Tier?“ Und so ähnlich sucht der Steißlinger hinter dem neumodischen Treiben des Gockels einen Sinn.

Der arme Mensch in seiner Not verfallt auf einen Ausweg. „Es ist Notwehr“, sagt er sich und beschließt heimlich aus der Scheuer den Vogel, wenn er den Sang anhebt: so Gott will, bekehrt er sich zur alten Hahnenweise! Das Tier aber will nicht, und für den menschenfreundlichen Versuch zieht der leidwerkende Gockelmann gar den Schleuderer vors Gericht. Der will zwar in Notwehr gehandelt haben; aber das Gericht denkt anders und bestraft wegen Nötigung und Tierquälerei zwar den Schützen, aber nicht wegen Ohrenquälerei das Tier, sondern spricht ihm das Recht des freien Gesangs zu. Als aber auch das nächste Gericht und dann gar das höchste den Spruch guthieß, verdenkt's dem Hegauer, wenn er tiefinnig wird? Denn wie sagt er sich: „Findest du bei allem Ding in der Welt, wo du Vernunft suchst, nur Unsinn und Unvernunft? so gut bei dem Tier wie bei dem eingebildeten Ebenbild Gottes, und im Hühnerhof so gut wie bei dem Hohen Gerichtshof, der doch die letzte Vernunft und Weisheit haben will, so wirft nur deinen gesunden Sinn weg!“

So sagt er sich und überhört sich und hinterstimmt sich, und die lieben Nachbarn bringen ihn von den Vernünftigen, meinen sie, weg zu den Unvernünftigen: ins Narrenhaus! Es ist aber ein kleiner Weg dorthin; es liegt da ganz nahe bei.

Die drei Bilder

Ein Feuilleton über Gottbilder und Menschen / Von Victor Auburtin

Ritten immer hinter ihm auf dem Pferd zu sitzen pflegte.

Und die Jahrhunderte vergingen, da kamen die Bulgaren. Die holten den bronzenen Bacchus aus dem Schutt hervor, schmolzen ihn ein und machten daraus scharfe Messer, mit denen sie den gefangenen Griechen die Ohren, die Nasen und die Lippen abschnitten.

Und die Jahrhunderte vergingen, da kamen die Archäologen. Die gruben den marmornen Bacchus aus und schrieben Doktordissertationen über ihn. Sie bewiesen, daß es gar kein Bacchus sei, sondern ein Hermes der Übergangszeit mit Anklängen an Polyklet. Besonders die Haltung des linken Beines und die kubische Form des Kopfes seien geradezu charakteristisch für Polyklet. Auch gossen sie ihn in Gips ab; und das sächsische Unterrichtsministerium ließ ihn auf großen Papptafeln abbilden und in den Schulen aufhängen, als Lehrmaterial. Da hing nun der Gott, allein, hoch an der Kalkwand und blickte mit selnen toten, furchbaren Augen über die sächsischen Gymnasialschüler hinweg.

So werden noch viele Jahrhunderte aufziehen aus der unerschöpflichen Tiefe der Zeit, und Welle auf Welle werden die Barbaren kommen, immer neue, immer wieder. Aber die Kraft und das Geheimnis Gottes wird ewig bleiben.

Ein Spiel höherer Ordnung

Eine Erzählung aus dem Alltag des Lebens / Von Valentin Fabre

Von meinem Fenster aus gesehen, wirkt der Verkehr unten wie ein Gesellschaftsspiel. Alles funktioniert nach unsichtbaren Gesetzen: die Autos rasen heran, bremsen an der Kreuzung, lassen den Fahrzeugen, die sich im rechten Winkel zur Fahrbahn aufstauen, die Vorfahrt und brausen davon. Radfahrer, Fußgänger und Obstkarren versuchen schüchtern sich einzufügen.

Meine Gedanken wollen dem „Recht des Schwächeren“ nachhängen — da! Lautes Quietschen der Bremsen, Schreien, dann Stille. Nun geht der Lärm erst recht an: alles hält, springt aus den Autos, läuft, ruft, Fußgänger strömen herbei, Trambahnen bimmeln. Ein Verkehrsunfall. Ich komme mir kläglich vor, mit meiner armseligen Betrachtung da oben in meiner Klause habe ich den Unfall nicht aufhalten können. Ich Dummkopf! „Gesellschaftsspiel!“ In der Wirklichkeit herrschen härtere Gesetze.

Ich gehe hinunter und schaue nach. Dort erfahre ich, daß ein Monteur von der Tankstell- und Auto-Reparaturwerkstätte einen Knaben überfahren hat. Den Fahrer treffe kein Schuld, heißt es: der Bub sei ihm direkt in die Bahn gelaufen. „Der ist immer so wild“, sagt eine Frau neben mir, „es ist einer von den Schmied-Buben.“ Ich kenne die Schmied-Buben, es sind Rowdies, die im ganzen Viertel berüchtigt sind. Auch den Monteur könne ich Neulich erst hat er mir den Wagen repariert.

Nun hat er den Knaben auf eine Decke gelegt und ihn mit seinem Jackett zugedeckt. Er ist ganz bleich und schwitzt. „In meinem Leben ist mir so etwas noch nicht passiert“, sagt er zu mir. „Du kannst doch gar nichts dafür. Hannes“, beruhigt ihn sein Mitfahrer. „So ist's. Bub hineingelaufen — er zeigt es mit der Hand — da konnte man nicht mehr hal-

ten.“ Ich schaue auf den Knaben. Er liegt bewußtlos da; unter ihm bildet sich eine kleine Blutlache. Man hat die Polizei und das Krankensauto verständigt. Auch zu den Eltern hat man geschickt; es sei aber niemand zu Hause. Sie sind tagüber in der Arbeit.

Zu gleicher Zeit treffen Polizei und der Krankenwagen ein. Auch die Frau des Monteurs kommt herbei. „Lisa“, sagt der Mann, „fahr du mit dem Knaben ins Krankenhaus. Ich muß hier erst die Polizei abfertigen; Zeugen habe ich ja genug.“

Die Frau und ich fahren mit dem Buben im Krankensauto davon. Sanitäter haben ihn auf eine Bahre gelegt. Ich horche: er atmet. — Nach dem ersten Schreck hat sich die Frau beruhigt. Ihre Augen wenden sich nicht von dem Kind ab. Der Bub mag wohl elf Jahre alt sein. Merkwürdig hart und fertig ist sein Gesicht. Die Blässe unterstreicht noch den erwachsenen Ausdruck. „Ob der Knabe wohl jemals Märchen gehört hat?“ denke ich. „Wie lange mag es schon her sein, seit das Wunder aus seinem kindlichen Weltbild ausgelöscht worden ist.“

Im Krankenhaus geht alles rasch und lautlos. Das Kind wird sofort operiert, und wir werden nach Hause geschickt. Unterwegs erzählt mir die Frau ihre Geschichte. Vor zwei Jahren hat sie ihr Kind verloren; es war ein Mädchen. Die Atmosphäre des Krankenhauses hat das Vergangene in ihr wieder lebendig gemacht; außerdem ist sie durch den Schreck und das Außergewöhnliche des Ereignisses gelockert und dadurch besonders mitteilbar.

Abends rief ich im Krankenhaus an. Die Operation sei „gut verlaufen“, hieß es, das Kind sei noch bewußtlos. Ich traute der Auskunft nicht recht. „Operation gut verlaufen“, das sagt man wohl immer. Die Bewußtlosigkeit

dauerte tagelang. Man versuchte alles Mögliche mit dem Kind: Herzmassage, Bluttransfusionen.

Die Eltern lernte ich auch kennen. Beide, besonders die Mutter, waren hart, real, mißtraulich, fast feindselig. Sie nahmen den Unfall wie ein Naturereignis. Mein Gott, bei acht Kindern!

Am vierten Tag waren wir wieder dort. Frau Lisa und ich. Sie setzte sich ans Bett, faltete die Hände und sah das Kind an, lange, sehr lange. Ich habe selten einen schöneren und menschlich wärmeren Ausdruck in einem Antlitz gesehen. Ich war ganz in den Anblick dieser schlichten Frau versunken. Da leuchtete ihr Auge plötzlich auf, und sie gab einen leisen Ton von sich. Das Kind hatte die Augen aufgeschlagen, nur für einen kurzen Augenblick. Die Schwester kam und schöpfte Hoffnung. Getröstet gingen wir beide fort.

Die junge Frau war glücklich verwirrt. Allmählich kam es aus ihr heraus: „... ich hatte gerade leise zu mir gesprochen; wenn er zum Leben erwacht, nehme ich ihn zu mir. Denken Sie doch, wie schön! Es ist eine Gnade!“ Sie hatte das Bewußtsein, das Kind durch die Konzentration ihrer Herzkraft ins Dasein zurückgeholt zu haben. Sie bekam einen wunderbar engen Kontakt zu dem genesenden Knaben, der seit dem Unfall seltsam aufgeschlossen war.

„Ich habe meiner Frau den Gefallen getan“, sagte der Monteur, als ich das nächste Mal bei ihm tunkte. „Sie ist ein warmer Mensch, sie braucht jemanden; das Kind wird ihr gut tun. — Außerdem kann ich den Buben gebrauchen, wenn ich mal eine eigene Tankstelle aufmache.“ Männer haben eben Sinn für das Praktische; außerdem wollte er hinter dieser Bemerkung die Weichheit seines Gemütes verbergen.

„Denken Sie nur“, fuhr er fort, „der Bub hatte, als er mir ins Auto rannte, gerade eine Batterie aus meiner Werkstatt gestohlen. Man fand sie später in seiner Hosentasche.“ Das

auch noch!“ sagte ich lachend. „Meine Frau wird ihn schon zurecht kriegen. Das mit der Batterie zeigt, daß er gerne bastelt. So ein Bub braucht doch auch etwas zum Spielen“, murmelte er vor sich hin, während er meinen Tank füllte. „Sie passen gut zueinander, Sie und Ihre Frau“, sagte ich und drückte ihm die Hand. Wir verstanden uns. —

Das alles ist jetzt vier Jahre her. Der Knabe — er heißt Jörg — hilft seinem Stiefvater und ist ein aufgeweckter Bursche. Manchmal bedient er mich an der Tankstelle. Er kennt mich denn manchmal bringe ich ihm ein Buch über technisches Basteln mit. —

Von meinem Fenster aus nenne ich die Gesetze, nach denen der Verkehr sich abspielt, nicht mehr leichtfertig ein „Gesellschaftsspiel“, es sei denn ein „Spiel höherer Ordnung.“

RUDOLF HILDEBRAND:

Nichts Neues

Daß sich der Lauf der Zeit bemerken läßt Das heißt, wir selber stehn darin ganz fest.

Gehn zwei Pferde miteinander mit, So bestimmt das schlechtere den Schritt.

Dem Esel eine Rübe vor die Nase, Dem Menschen eine schöne Seifenblase.

Mehr hat die Umgebung zu bedeuten Bei den unbedeutenderen Leuten.

Du mußt dich selber leichter nehmen; Dann wird sich dir alles auch leichter bequemen.

Besser als das beste Bußbestreben: Leben lassen und gelinde leben.

Ein Wirtshaus oder eine Kathedrale Sind gleichermäßen schön im Zauberstrahle

Die Wölfe ergriffen die Flucht

Unheimliche Begegnung in Lappland

Kiruna.

Eines der unheimlichsten Tiere, die dem Menschen begegnen, ist der Wolf. Er ist nicht nur eine Gefahr für den Bauern im fernen Rußland, auch der Lappländer fürchtet ihn. Wenn in unserer Heimat schon längst der Frühling seinen Einzug gehalten hat, dann liegt im Norden Finnlands und Schwedens noch der Schnee. Die Natur bietet wenig Nahrung, und die ewig hungrigen Wölfe sind auf ihren Beutezügen. Der Reichtum der Lappen besteht in ihren Rentierherden. Die Begegnung dieser Herden mit den gefräßigen Raubtieren verläuft nicht selten dramatisch.

„Die Rentiere machten nie den Versuch, ihrem Erbfeind Widerstand zu leisten“, berichtet Allen Roy Evans in seinem packenden Tatsachenroman „Der Zug der Rentiere“ (Paul Zsolnay-Verlag, Wien). „Immer waren sie gleichermaßen entsetzt, immer liefen sie gleich blindlings dem wartenden Rudel in die Zähne. Ihrem unbeständigen Denken schien Erfahrung nur wenig zu bedeuten.“ Bei dem Zusammenstoß, den Allen Roy Evans hier beschreibt, mußten jedoch die Wölfe die Flucht ergreifen. Die Lappen waren zu sehr auf dem Posten gewesen und hatten hinter Schneemauern die Ankunft der Wölfe abgewartet.

Die Wölfe blieben stumm! Diese merkwürdig niederen Schneemauern flüchten ihnen unbestimmten Argwohn ein, hier vorne schien nicht alles in Ordnung. Da gab ein Lappe das Zeichen. Die Skier zickten den Abhang hinab, als die Männer jetzt hinjagten. Die Wölfe standen, unschlüssig, ob sie dem Angriff standhalten oder zurückweichen sollten, einen Augenblick still. Aber die Geschöpfe, die auf sie zurollten, waren weder Rentiere noch Karibus, ja nicht einmal die so seltenen Mooschusosen. In dieser seltenen gleitenden Eile lag unheimliche Absicht. Die Wölfe ergriffen die Flucht.

Als wollte das Schicksal, die Männer für manches Mißgeschick entschuldigen, war die Lage jetzt endlich günstig für sie. Die Schneefläche taugte trefflich für Skier und sehr schlecht für Wölfe. Welche wilde Freude, die großen grauen Mordbestien zu überholen und über ihren Köpfen die knotigen Keulen zu schwingen! Eine Urzeitwut ergriff Besitz von den Jägern, Rachedurst für alles Uebel, das dem Menschen und seinen Herden seit dem Beginn der Zeiten zugefügt worden war. Wölfe! Die Pest des Nordens! Sie mußten zu Grunde gehen, unnützlich und grausam, so wie sie selber litten.

Ohne zu wissen, was sie taten, stießen die Männer furchtbare Schreie aus; unbewußt entranen sich heiseren Kehlen uralte Schilachtraue. Und während jeder so gröhnte und seinen Feind überholte, führte er einen mächtigen Schlag — einen den Schädel zerschmetternden, den Rücken brechenden Schlag. Die getroffenen Wölfe blieben zurück, matt um sich schlagend, dann lagen sie still oder

schleppten sich — ein größliches BHD. auf zwei Pfoten weiter.

Einige der grauen Untiere wandten sich scharf um und flohen im rechten Winkel zur allgemeinen Richtung der Flucht. Es war unmöglich, überallhin nachzusehen. Nach rechts und links begannen jetzt die Wölfe davonzustieben. Die Menschen aber verfolgten nur die, die in gerader Linie weiterliefen.

Als der letzte Wolf, den man hatte erreichen können, zerschmettert war, wandten sich die Männer um und zogen langsam über das Schlachtfeld zurück. Sie waren schlaff und erschöpft nach der furchtbaren Mühe. Doch sie fühlten, daß diese Mühe nicht fruchtlos gewesen war. Während sie an den grauen Körpern im Schnee vorbeizogen und die langen Zähne betrachteten, die im Totenkampf bloßgelegt waren, wußten sie, daß diese Plage nicht wieder kostbare Rentiere niederreißen werde.

Die Männer blickten einander verstoßen an. Jeder fragte sich, ob er selbst ein ebenso kreischender Teufel gewesen sei wie die anderen. Sie konnten das nicht verstehen; sie hatten das Gefühl kleiner Jungen, die bei einer unmännlichen Gefühlsregung ertappt worden sind. Aber welche eine Freude das gewesen war! Welch wilde Befriedigung!...

Bekommt Island eine Armee?

Man liebt die Kasernen nicht

Kopenhagen.

Werden wir Soldaten oder nicht? Diese Frage diskutieren die isländischen Bauern, Fischer und Seehundfänger an den langen Abenden dieses Winters am meisten. Die kleine Republik Island steht vor der Entscheidung, ob sie eine eigene Armee aufstellen soll oder nicht. Seit mehr als tausend Jahren hat es in Island keine Soldaten gegeben; das Land besitzt zwar heute zahlreiche Küstenbunker, Feldflugplätze und Stellungen für Artillerie, aber nur 150 mit Pistolen bewaffnete Polizisten könnten sie besetzen. Abgesehen von den amerikanischen Düsenjägerstaffeln und Radarkommandos, die 1947 wieder auf die Insel kamen, gibt es keine Streitkräfte, welche das Land im Kriege verteidigen.

Als Mitglied des Atlantikpaktes wird die isländische Regierung früher oder später daran denken müssen, einen eigenen Verteidigungsbeitrag zu leisten. Man erwägt die Aufstellung einer Territorialarmee nach britischem Muster und in Stärke einer Division, die möglichst motorisiert werden soll. Die Bevölkerung hat jedoch nichts für Kasernen übrig und meint, eine Heimwehr genüge. Man sollte den Bauern und Fischern Gewehre und Maschinengewehre geben, zu schießen verstünden sie von allein. Wenn man außerdem die 600 Fischerboote mit leichter Flak und Artillerie sowie Wasserbomben ausstatten würde, so ergäbe das im Kriege eine anständige Vorpostenbootsflotte.



SCHOTTISCHE LANDSCHAFT AM LOCH HOUR.

Die Landschaft des schottischen Hochlandes mit ihren dunklen Tannenwäldern und den einsamen Gewässern wirkt auf den Besucher meist ernst und schwer. Doch die stillen Seen am Fuß der ragenden Gebirge, die Kontraste zwischen den silberschimmernden Wogen des Wassers, den grünen Matten und den grauen Felsen, über die oft tief hängende Wolken ziehen, vermitteln eine Schönheit, wie sie wenige Gegenden Europas aufzuweisen haben.

Holland braucht einen Riesendeich

In sechzehn Jahren sicher gegen jede Sturmflut

Amsterdam.

Werden wir einen Riesensperrdeich quer vor Schelde-, Maas- und Lekmündung bauen müssen, oder genügt die Wiederherstellung der alten südholändischen Einzeldämme, welche das Hochwasser vom 1. Februar zerstörte? Vor dieser Frage steht in den nächsten Monaten das holländische Parlament. Während man vorläufig noch überall damit beschäftigt ist, Breschen und Löcher zu verbaufen, finden unter Fachleuten und in Regierungskreisen schon Beratungen über den wirksamsten Küstenschutz Südhollands statt.

Finanzielle Überlegungen stehen dabei im Vordergrund, aber auch die Tatsache, daß sich das ganze weite Nordseegebiet in einer ständigen Senkungsbewegung befindet, die in fünf Jahren ein- bis anderthalb Zentimeter ausmacht. Das erscheint nicht einmal, aber schon jetzt liegen Hollands Küstengebiete zum Teil sechs Meter unter dem Meeresspiegel. Die ertrunkene Provinz Zeeland ist an dem Projekt eines Riesensperrdeiches am meisten interessiert. Nur so glaubt man, das verlorene Land vollkommen wiedergewinnen und zusätzlich 88.000 Hektar Neuland trockenlegen zu können. Der ältere Bruder des noch ungebauten Deiches, der 40 Kilometer lange Afsluitdijk quer durch die Zuidersee, gilt als Vorbild. Er hat unbeschädigt der großen Flut getrotzt.

Der neue Damm würde auf der Linie Hoek van Holland bis zur Insel Walcheren im Scheldedelta verlaufen. Mit einer Länge von 70 Kilometern wäre er das gigantischste Küstenschutzwerk. Bei einer 16jährigen

Bauzeit rechnet man mit 0,8 Milliarden Gulden. Um Aus- und Einfahrt zum Meer für die Ozeandampfer nicht zu versperren, müßte ein kompliziertes Schleusennetz angelegt werden. Neben dem berechtigten Wunsch der Bevölkerung, ihre verlorene Heimat wiederzugewinnen, spricht auch die Gewinnung neuen Ackerbodens für das dicht bestellte Land mit.

Das meiste Neuland wurde bisher im Gebiet der Zuidersee gewonnen. Seit 1918 drängte man erfolgreich das Meer zurück. 1930 stand der Afsluitdijk, der Stolz holländischer Wasserbauingenieure, und in seinem Schutz gingen die Arbeiten schnell voran. Bis zum Jahre 2000 sollten 222.000 Hektar gewonnen sein.

Die unmittelbare Bedrohung von Menschenleben dürfte in den nächsten Jahren die Zurückstellung dieses stolzen Werkes zugunsten des Südholland-Dammes verlangen. Nach der ersten furchtbaren Sturmflut der holländischen Geschichte, der St. Elisabethsflut von 1421, sahen sich die Menschen viel hilfloser den Naturgewalten gegenüber und mußten dem Meere den größten Teil der Beute lassen. Es vergingen damals mehr als 100 Jahre, bevor man kleine Teile der 72 verlorenen Ortschaften zurückgewann. Heute sind es 90 Dörfer und Städtchen, aber die Technik hilft, daß sie nicht wie Atlantis auf dem Meeresboden ihr Grab finden. Gott schuf das Meer, der Holländer die Deiche, heißt ein stolzes Sprichwort. Wenn der geplante Riesensperrdeich in 16 Jahren Wirklichkeit geworden ist, wird eine dritte Springflut dem Land nichts mehr anhaben können.

DIE ERBSCHAFT IM WESPENNEST

Insekten zernagten achttausend Dollar

New York.

Eine heitere Wespen-Erbchafts-Geschichte verhandelte das Gericht von New Bern (North Carolina). Es ging um das Geld, welches Mrs. Allowan in gebündelten Dollarnoten hinterlassen hatte. „Mein Geld!“ behauptete der durchaus nicht trauernde Witwer erbost. „Alles, was ich verdient habe, hat sie mir abgenommen. Zwei Dollar bekam ich in der Woche als Taschengeld, was sie sparte, versteckte sie in dem Baum. Wären nicht die Wespen gewesen, müßte ich heute noch trotz meiner 60 Jahre nach einem Job rennen!“

George Randal Allowan bewohnte ein Haus am Rande der Stadt. Im Sommer nach

nämlich nicht schmutzig-weiß wie alle übrigen Wespenester, sondern wie eine bunte Faserung auf. Das erweckte sein Interesse. Er beobachtete, wie die Wespen immer in das Astloch eines bestimmten Baumes flogen und von dort zurückkehrten, um mit ihrem Holzbeton neue Zellen anzukleben. Er ging der Sache nach, hackte mit einem Nachbarn zusammen das Loch auf und fand ein Bündel zernagter Dollarnoten. Sie waren nicht nur von den Wespen, sondern auch von der Feuchtigkeit angegriffen, ebenso wie ein unleserlich gewordenes Schreiben, das ihnen beilag.

„Die Schrift meiner Frau!“ behauptete George Randal vor Gericht, denn der Nachbar hatte darauf gedrungen, daß alles seinen Weg gehen müßte. Man konnte nur noch einige Worte von dem Schreiben entziffern wie „Tagedieb“, „Faulenzer“, und „Säufer“.

Die Zeugen nickten. Ja, so habe Mrs. Allowan immer von ihrem Manne gesprochen. Diese nicht sehr ehrenvolle Bestätigung war für Randal dasselbe wie der Honig für die Wespen. Der Richter schmunzelte und entschied zu seinen Gunsten, erstens, weil der Fund in seinem Garten gemacht worden war und zweitens, weil der Erbe durch diese Schimpfwörter testamentarisch genügend legitimiert erschien.

Allowan nahm das zerfressene Dollarbündel in Empfang, für rund 8.000 tauschte ihm die Bank neue Noten ein. Die Wespen bekommen jeden Tag ein Näftchen mit Zuckerwasser, er selbst begnügt sich mit gewöhnlichem Whisky, für den zu Lebzeiten seiner Frau das Taschengeld nicht reichte.

Leibwächterinnen für Elizabeth II.

Die Königin erhält weibliche Schutzgarde

London.

Scotland Yard sucht eine Frau oder vielmehr zwei, von denen folgendes verlangt wird: Sie müssen schießen und Jiu-Jitsu können, sportlich auf der Höhe sein, mindestens vier Fremdsprachen, darunter Russisch, beherrschen, Führer- und Pilotenschein besitzen, das Benehmen einer englischen Herzogin haben, in Fragen der Hofetikette wandert und nicht über 35 Jahre alt sein.

Diesen Frauen steht eine gut bezahlte und interessante Tätigkeit bevor, wenn sie die Prüfungen bestanden haben, die Scotland Yard und der Geheimdienst ihnen auferlegen werden. Sie sollen das Leben der Königin Elizabeth bewachen und für ihre Sicherheit sorgen. Auf den Gedanken, die Herrscherin unter dem besonderen Schutz von tüchtigen Detektivinnen zu stellen, kam man anlässlich der Krönungsvorbereitungen. Es erwies sich als notwendig, mit der polizeilichen Bewachung schon da zu beginnen, wo männ-

Washington.

„Mehr als sterben kann man nicht“, erklärte Atomprofessor John C. Clark den Reportern. „Was ich tue, machen andere Männer und Soldaten auch. Das Risiko ist genau so groß, es bleibt sich gleich, ob man von einer Dynamit- oder von einer Atombombe zerrissen wird!“

Dieser Gefahr steht sich der Professor bei jeder Atombombenexplosion gegenüber, die in der Wüste von Nevada stattfindet. Er ist der Mann, der im sicheren Bunker zur X-Zeit den Schalthebel umlegt und die A-Bombe auf dem 15 Kilometer entfernten Stahlturm zur Explosion bringt. Aber noch eine andere verantwortungsvolle Aufgabe ist ihm zugeteilt, er muß die Bombe, wenn die Zündung versagt, unschädlich machen und entschärfen!

Es ist bezeichnend, daß Prof. Clark, Vize-Direktor der staatlichen amerikanischen Kommission für Atomversuche, sich dieses Todeskommando selbst vorbehalten hat und nur

von zwei mutigen Technikern zu dem vier Meter langen, tückisch glänzenden Ungetüm begleitet läßt, wenn es versagt. Das kommt vor, obwohl die Elektroschaltungen im Innern der Bombe und die Fernzündungsanlagen vor jedem Versuch stundenlang und gewissenhaft überprüft werden. Wenn beim Auslösen die erwartete Erdschütterung und der gewaltige Lichtblitz ausbleibt, dann sehen sich der 49jährige Professor und seine Männer schweigend an. Sie wissen, es ist wieder einmal ein Besuch im Vorzimmer des Todes fällig.

Mit dem Jeep geht es zum Kontaktbunker, der 4 Kilometer vor dem Turm in der Todeszone liegt und in dem die Kontakte der Fernzündungsanlage unterbrochen werden. Dann nähert man sich langsam dem Stahlgitter und steigt auf. Die Männer wechseln nur wenig Worte, und kurz sind auch die Meldungen, die man zuerst durch Sprechfunk, dann durch das Turmtelefon an die übrigen Kontrollbunker gibt: „Sicherungsklappe wird geöffnet — Hauptkontakte sind unbeschädigt — Clark nimmt den ersten heraus — Sicherungshut klemmt — jetzt löst er sich — auch zweiter Kontakt draußen —“

Und bei diesem Stichwort stimmen 10 und 15 Meilen entfernt die übrigen Ingenieure und Professoren auf. Wenn der zweite Kontakt herausgenommen worden ist, kann praktisch nicht mehr viel passieren.

Die Entschärfungsarbeiten erfordern unheimlich viel Ruhe und Kaltblütigkeit. Schon beim Bestiegen des 100 Meter hohen Turmes kann die leiseste Erschütterung eine verspätete Explosion herbeiführen und noch mehr das Hantieren an Bombenkörper selbst. Die Ursachen des Versagens sind verschiedener Art, zweimal war es ein Fehler in der Fernzündung, öfters noch eines jener winzigen Drähtchen, die in der Bombe angebracht sind und falsch geschaltet waren. Der Mensch, der sich die Atomkraft untertan machte, versah sich in einer kurzen Sekunde, und damit entglitten ihm die Zügel, mit denen er sie dirigierte. Prof. Clark steht solche Vorfälle nüchtern an: Pannen, wie sie an jedem Auto und jedem Kühlschrank vorkommen, nur daß sie bei der Atombombe jedesmal lebensgefährlich für den verantwortlichen Mechaniker sind!

Ganz kurze Geschichten

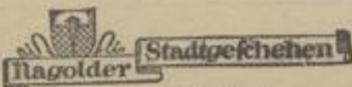
An den schottischen Schulen herrscht Mangel an Turnlehrerinnen. Als Grund wird Heiratsfreudigkeit angegeben. 100 geben durchschnittlich im Jahr schon nach einigen Monaten Dienstzeit ihren Beruf auf. Das übersteigt sogar den Heiratsanteil der schottischen Küchinnen.

Verirrte Katzen von 100 Fuß hohen Türmen herunterzuholen, sei nicht Sache seiner Leute, erklärte der Präsident der Londoner Feuerwehr. In letzter Zeit hatten sich die Hilferufe gehäuft, und es mußten lebensgefährliche Rettungsaktionen ausgeführt werden. In Zukunft soll der Feuerschutzverein einreifen.

Um einen Tag der Schule fernbleiben zu können, schloß der 10jährige Freddie Montoe aus New York am Abend zuvor seine große Zehe mit einem Patentvorlegeschoß an das Bettgitter an. Als die Schulzeit vorbei war, hatte er prompt die Zahlenkombination zum Öffnen des Schlosses vergessen. Seine Mutter und zwei Schlosser versuchten vergeblich, ihn zu befreien. Mitzamt dem Fußende seines Bettes mußte er auf eine Polizeistation gebracht werden, wo ein Spezialist das Schloß öffnete.

dem Tode seiner Frau nisteten sich im Garten Wespen ein. Wespen bauen, wie man weiß, runde Nester aus zerkaumtem Holz und anderem Stoff, die sich wie Papier anfühlen. Auch George Randal sah ein solches Nest. Da er keine Lust spürte, sich stechen zu lassen, zündete er es an, in der Hoffnung, die übrig gebliebenen Insekten würden sich schleunigst eine andere Gegend aussuchen. George Randal's Wespen taten das nicht. Zu seinem Aerger bauten sie zehn Fuß weiter ein neues Nest.

Der Witwer schaute ihnen zu, die Streichhölzer in der Tasche. Wenn sie fertig wären, würde es eine zweite Feuerbrunst geben. Doch Mr. Allowan hüte sich, das Papierhäuschen in Brand zu stecken, denn er machte eine Entdeckung. Das neue Nest war



Und in zehn Jahren?

Selten ist unsere ev. Stadtkirche so vollbesetzt wie am Konfirmationssonntag. Soll man sich darüber freuen oder es bedauern, daß es nicht immer so ist? Dekan Brezger hat den 104 Konfirmanden und Konfirmandinnen (eine ungewöhnlich große Zahl für Nagold) in der Predigt eindringlich vorgestellt, wie es in zehn Jahren um ihren Kirchgang bestellt sein werde, denn nun müssen die neu aufgenommenen Gemeindeglieder ja erst bestätigen, ob sie nur „Karteimitglieder“ oder echte Glieder der christlichen Gemeinschaft sein wollen. Man kann ja fast überall beobachten, daß die Konfirmationsfeier heute mehr wegen des äußeren „Drum und Dran“ geschätzt wird als nach ihrem inneren Gehalt. Gewiß auch das gehört dazu, aber man sollte es nicht zur Hauptsache machen. Wenn z. B. einer der Konfirmanden, der zufällig am gleichen Tag Geburtstag hat wie sein Vater, nun auch noch den gleichen Denkspruch wie der Vater erhält, wie es am Sonntag geschah, so wird ein solcher „Zufall“ auf beide einen tiefen Eindruck machen. Die Eindrücke, welche der junge Mensch aber in diesem Alter empfängt, sind weiterhin bestimmend für seine zukünftige innere Haltung.

Wir gratulieren

Frau Mina Buz geb. Hörmann, Kronenstr. 5, kann heute den 76. Geburtstag feiern. Herzliche Glückwünsche.

Herr Staudenmeier und sein Hugo

Ja, heute abend um 20 Uhr können wir die beiden in Nagold im Löwensaal begrüßen: Albert Hofele und Oscar Müller, dazu noch manche andere bekannte Persönlichkeiten des Süddeutschen Rundfunks wie Karl Holder und die Neckarschwäbe, die Volksmusikanten usw. Unter dem Motto: „En Stugert ond om Stugert rom“ bringen sie ein heiteres Unterhaltungsprogramm, das zu der Frühlingsstimmung paßt, die draußen herrscht. Sie haben überall einen vollen Saal; man besorgt sich am besten noch eine Karte im Vorverkauf bei der Theaterkasse R. Hoffmann, Neue Straße 3.

Der „Liederkraus“ gibt bekannt

Im Zeichensaal des neuen Volksschulgebäudes findet heute abend um 20 Uhr eine Gesamtprobe (mit Frauenchor) statt.

Orchideen — Rosen — Gartenschauen

Der Vortrag des Gartenarchitekten Eckard (Berlin/Biberach) am Freitag, den 27. März, um 20 Uhr im Festsaal der LOS, den das VBW gemeinsam mit dem Kleinsiedlerbund und dem Obst- und Gartenbauverein durchführt, wird einen umfassenden Überblick über das große Reich der Gartenpflanzen, mit besonderer Bevorzugung von Orchideen und Rosen und die Vielfalt ihrer Verwendung in großen und kleinen Gärten, als Zimmerschmuck und im Straßenschild geben und den Besuchern die Bedeutung der Blumen und Gärten für den Menschen nahe bringen.

Der erzieherische Wert der Blumenpflege und die Verwertung der Pflanze im Kunstunterricht veranlaßt die Leitung des VBW, die Eltern und Erzieher, die Haushaltungsschulen, ferner die Belegschaften der hiesigen Gärtnereibetriebe und der Klenganstalt, den Verkehrs- und Verschönerungsvereine, Obst- und Gartenbauvereine, den Kleinsiedlerbund und alle Freunde der Natur auf den Abend hinzuweisen und ihnen den Besuch zu empfehlen. Unkostenbeitrag 1 DM, für Mitglieder des VBW und der beiden veranstaltenden Vereine 80 Pfg., für Schüler und Jugendliche 50 Pfg.

Hauptversammlung der Feuerwehr

Die Freiwillige Feuerwehr Nagold führt ihre Jahreshauptversammlung am Samstag, den 11. April, durch. Eine größere Übung der gesamten Wehr geht der Versammlung am Nachmittag voraus.

Darlehen zur Instandsetzung von Wohngebäuden

Es besteht z. Zt. die Möglichkeit, für dringende Instandsetzungsbedürftige Altbau-Wohnungen Staatsdarlehen (im Einzelfall bis zu 3000 DM, Verzinsung 3%, Tilgung 6 bis 10 % pro Jahr) zu erhalten. — Interessenten wollen sich umgehend melden und erhalten nähere Auskunft auf dem Rathaus (Zimmer 1).

Über 50 Jahre Lohtanninbad Nagold

Nagold. Es ist sicher nur wenigen bekannt, daß im Jahre 1901 das erste Lohtanninbad im weiten Umkreis durch seinen Erfinder Jakob Stanger in Nagold eingerichtet wurde. Dieser Mann, dessen Name inzwischen weltbekannt wurde, stand sein Leben lang in enger Beziehung zu unserer Stadt. Gebürtig von Oberschwandorf, verbrachte er seine Lehrjahre bei Gerbermeister Karl Schwarzkopf, wo er nach dem frühen Tod seiner Eltern eine zweite Heimat fand. Als er später in Reutlingen und Ulm an schwerem Gelenkrheumatismus erkrankte, suchte er Linderung seiner Schmerzen durch warme Bäder aus Lohbrühe, ehe er diese zum Gerben verwendete. Nicht macht erfinderisch, und er leitete zusätzlich noch elektrischen Strom in den Behälter. Der Erfolg war großartig, er wurde wieder gesund und nach ihm viele andere Kranke, deren letzte Hoffnung das „Stanger'sche Wunderbad“ geworden war. Selbst Ärzte und Wissenschaftler, die sich anfangs zweifelnd und abwartend gegenüber dieser neuen Heilmethode eines Laien verhielten, wurden schnell durch die hellende Wirkung überzeugt. Und nun begann der Siegeslauf seiner Erfindung. In fast sämtlichen Ländern Europas richtete er mit Hilfe von Robert Bosch seine elektrischen Lohtanninbäder ein. In Nagold ab 1901 und eines der ersten.

Unter der Leitung seines Besitzers Karl Schwarzkopf wurde das Bad bald zur Zuflucht vieler Rheuma- und Gichtkranken aus nah und fern. Oft stand die Gerberstraße

Postversorgung des „Hinteren Waldes“ verbessert

Am 1. April 1953 werden in Altensteig-Dorf, Zumweiler, Beuren, Fünfbronn, Aichelberg, Aichhalden und Hornberg Poststellen eingerichtet. Die Poststellen haben die Eigenschaft eines Post- und Telegraphenamts der Deutschen Bundespost im Sinne des § 1 des Reichspostgesetzes vom 28. Oktober 1871 und der Telegraphenordnung. Sie befassen sich mit der Abgabe von Wertzeichen, der Annahme, der Ausgabe und Zustellung von Postsendungen und Telegrammen, vermitteln Ferngespräche, nehmen Zeitungsbestellungen an und zahlen für ihren Zustellbereich die Renten aus.

Im Briefverkehr gelten innerhalb des eigenen Zustellbereichs der Poststellen die Ortsgebühren. Für alle Sendungen über den Zustellbereich einer Poststelle hinaus und umgekehrt von außerhalb nach dem Zustellbereich der Poststelle gelten die Ferngebühren. Eine Ausnahme besteht für die Poststellen Heselbrunn und Zumweiler, die in derselben Gemeinde liegen. Sie haben in ihrem gegenseitigen Verkehr ebenfalls die Ortsgebühr.

Von den Einwohnern in ihrem Ortszustellbereich nehmen die Zusteller keine Postsendungen mehr an. Diese sind künftig bei den Poststellen aufzulefern.

Sämtliche Poststellen werden dem Postamt Altensteig, das als Leitpostamt gilt, unterstellt. Sie werden amtlich mit dem Namen des Ortes bezeichnet, in dem sie liegen, sowie mit dem Namen des Leitpostamts mit dem voranstehenden Zusatz „über“. Einige Beispiele

sollen die künftige amtliche Bezeichnung der neuen Postorte klar machen:

- (14 b) Altensteig-Dorf
über Altensteig (Württ.)
- (14 b) Aichelberg
über Altensteig (Württ.)
- (14 b) Zumweiler
über Altensteig (Württ.)
- und (14 b) Aichhalden
über Altensteig (Württ.)

Die Landkraftpost, die die Postsendungen nach den einzelnen Orten bringt, berührt die Poststellen in nachfolgender Reihenfolge: Altensteig — Altensteig-Dorf — Zumweiler — Heselbrunn — Beuren — Hochdorfer Sägmühle — Hochdorf — Fünfbronn — Simmersfeld — Aichelberg — Rehmühle — Hofstett Abzw. — Aichhalden — Hornberg — Baiermühle — Berneck — Altensteig.

Der Wagen, der auch Fahrpässe mitnimmt, verläßt Altensteig werktäglich um 9.15 Uhr. Die Abfahrtszeiten von den Unterwegsarten werden noch örtlich bekanntgegeben. In Hofstett besteht Anschluß an die Landkraftpost nach Calw.

Durch die Einrichtung der neuen Landkraftpost wurde die Postversorgung der Gemeinden des „Hinteren Waldes“ bedeutend verbessert. Künftig wird also auch das „Schwarzwaldecho“ am Vormittag des Erscheinungstages in Aichelberg sein und von dort unverzüglich nach Hünenberg und Meistern gebracht werden können.

Aus dem Nagolder Gerichtssaal

Die Kuh hatte zuviel Durst

Wenn die Lebensmitteluntersuchungsstelle in einer eingesandten Milchprobe 19 Teile Schüttungswasser konstatiert (d. h. 1/5 Liter Wasser auf 4 Liter Milch), dann ist etwas faul an der Geschichte. Eine Bauerfrau, die aus diesem Grund wegen Milchfälschung angeklagt war, meinte freilich, sie habe eine besonders durstige Kuh, die zuviel Wasser saufe; daher komme der große Wassergehalt der Milch. Da könnte sie ja einmal einen Versuch mit schwarzem Kaffee machen, vielleicht käme dann der fertige Milchkafee aus dem Kubeuter?

Nun, die Angeklagte drang mit ihrer Aussage nicht durch. Das Gericht hatte sogar Verständnis dafür, daß diese weder Fahrlässigkeit noch Absicht zugab. Doch die Chemiker bringen es immer wieder an den Tag (glücklicherweise), sonst gäbe es noch viele andere Kühe, die einen unstillbaren Durst besitzen. Eine Geldstrafe soll die Bauerfrau dazu anhalten, mit dem Wasser sorgfältiger umzugehen.

Die besten Händel sind nichts nutz

So etwas ähnliches wie „Blutrache“ gibt es auch bei uns. Da und dort herrschen seit Urzeiten zwischen Nachbarn Händel, die immer von neuem zu Streit und Zank führen. Zuletzt enden sie dann meist vor Gericht, um nachher wieder von vorne anzufangen. In besagtem Fall hatte der Nachbar einen über den Durst getrunken und war, wie das so geht, guter Dinge. Aber da mischte sich die Nachbarin in einen Wortwechsel, den er mit einer anderen Frau hatte, und schon kam es zum Zusammenstoß. Dabei gab es auch Handgreiflichkeiten, bei denen die Nachbarin, obwohl sie mit dem Ofenwischer bewaffnet war, den kürzeren zog, wie auch dann das ärztliche Zeugnis deutlich feststellte. Der Richter, der den Fall zu entwirren hatte, ohne die jahrzehntelange Vorgeschichte aufzurollen (das hätte den beiden so gepaßt, wenn das Theater vor Gericht seine Fortsetzung gefunden hätte!), hatte keine leichte Aufgabe, denn von den 8 Zeugen wollte keiner etwas Genaues wissen. Einer konnte sogar erst nach langem Überlegen und, nachdem ihm zur Erzwingung des Eides die Festnahme drohte, vereidigt werden. Das Urteil brachte eine Geldstrafe für den allzu heftigen Nachbarn wegen gefährlicher Körperverletzung und einen Freispruch für die Nachbarin mit dem Ofenwischer.

Seit der Scheidung geht's bergab

Er stammt aus dem Aachener Gebiet und wurde in unserer Gegend wegen Landstreicherlei in Haft genommen. Sein Vorstrafenregister weist zwischen 1939 und 1951

voll von Pferde- und Ochsenführerwerken, mit denen die Kranken angefahren kamen, um Linderung und Heilung zu finden. Und im Sommer war das ganze Gerbershaus belegt mit Gästen, die zur Badekur nach Nagold gekommen waren. Später führte seine Tochter Klara Bauer bis kurz vor Ende des 2. Krieges das Bad weiter.

Genau 50 Jahre nach seiner Gründung, 1951, wurde es nach verschiedenen Umbauarbeiten von Herrn Roland Beck wieder eröffnet. Es besitzt nun die neuesten Behandlungsmöglichkeiten auf dem Gebiet des Badesens. Neben sämtlichen Zusatzbädern werden Kohlensäure-, Sauerstoff-, Luftperli-, Schaum- und subaquale Dampfbäder verabreicht, sowie sämtliche Massagen, wobei sich die tiefgreifende Unterwasser Massage als besonders wirksam erweist. Als erfolgreichste Behandlung bei Rheuma, Gicht, Ischias, Nerven- und Frauenleiden wird aber auch heute noch das „Stangerbad“ angewandt.

GESCHÄFTLICHES

Dieser Tage hat Herr Josef Probat, der bei Stuttgarter Großbaufirma Züblin & Co einen verantwortungsvollen Posten übernommen hat, sein Zimmergeschäft an die Firma Gebr. Teufel, Mötzlingen, verpachtet. Die Gebr. Teufel haben ein altes bekanntes Zimmergeschäft in Mötzlingen und werden sicher auch die bisherige Kundschaft des neu übernommenen Nagolder Geschäftes zu ihrer Zufriedenheit bedienen.

eine erfreuliche Leere auf; da war er beim Militär und anschließend verheiratet. Seit er aber wieder geschieden ist, geht es, wie er etwas schnoddrig sagte, wieder bergab mit ihm. Der Richter deutete seine weitere Laufbahn ziemlich drastisch an und empfahl dem Landstreicher, Betrüger und Dieb, notfalls eben wieder zu heiraten. Der Angeklagte besaß einige juristische Erfahrung und verteidigte sich damit, er habe gar nicht gebettelt, sondern nur „freiwillige Geschenke“ angenommen. Bilanz: 21 Tage Gefängnis abzüglich 20 Tagen Untersuchungshaft.

„Und wenn es mich 5000 Mark kostet“

Drei junge Männer, die sich dem Alteisenhandel verschrieben hatten, kehrten „bei einer Wirtin wundermild“ ein, samt einem Kameraden, der in Textilien reiste. Im Hof des Gasthauses lag ein 2 Zentner schwerer Eisenträger, der anscheinend von dem unternehmungslustigen Kleeblatt als Beutegut betrachtet wurde. Zur Wahrung der Form trat man sogar in Verhandlungen ein, aber die Wirtin bedauerte. Umso besser: nun ließ man das Eisen eben so mitgehen auf dem LKW. Die Herrschaften sind alle mehrfach vorbestraft und versuchten deshalb vor Gericht, alle Schuld auf den (noch nicht vorbestraften) Stoffhändler zu schieben, der nach ihnen das Gasthaus verlassen und gesagt habe, die Wirtin sei nun doch mit dem Wegtransport des Eisens einverstanden. Dieser sagte jedoch unter Eid aus, er habe keine Ahnung von der Sache gehabt und nicht einmal gewußt, daß die drei die Beute organisiert hätten. Daraufhin war man gegenseitig recht empört, und niemand hätte sich gewundert, wenn es nachher Mord und Totschlag gegeben hätte. Es gab für die drei Gefängnisstrafen wegen gemeinschaftlichen Diebstahls, für einen sogar drei Monate wegen Rückfalls. Doch dieser will Berufung einlegen: „Und wenn es mich 5000 Mark kostet!“ Anschließend gingen alle vier gemeinsam ins Wirtshaus!

Das Trossinger Hochschulinstitut für Musik

Ist ein staatlich anerkanntes Institut für Privatmusikerzieher und Volksmusikerzieher. Wer dort seine Studienzeit nach etwa 6 bis 8 Semestern abgeschlossen hat, der kann die „Staatliche Privatmusikerprüfung“ ablegen, die ihn zur Erteilung von Privatunterricht in dem betreffenden Fachgebiet berechtigt. Wer das Institut nur 4 Semester lang besucht, kann sich zur Diplomprüfung des Instituts melden. Und schon nach einem Besuch von zwei Semestern am Seminar für Jugend- und Volksmusik legen die Studierenden eine Abschlußprüfung ab als Jugend- und Volksmusiklehrer.

Die Aufnahme an das Hochschulinstitut setzt im allgemeinen das Zeugnis der mittleren Reife und den Nachweis der erforderlichen musikalischen Vorbildung voraus.

Katholische Jugendführer trafen sich

Ein umfangreiches Jahresprogramm wurde entwickelt

Zum zweiten Treffen dieses Jahres kamen am vergangenen Sonntag die katholischen Jugendführer des Dekanats in Horb zusammen. Einleitend gab Dekanatsjugendseelsorger Pfarrer Hoffmann Hinweise zur Psychologie des Jugendalters und der in Frage kommenden Altersstufen. Anschließend behandelte Dekanatsjugendführer Willi König (Lützenhardt) die im Laufe des Jahresprogrammes durchzuführenden Aktionen. Im Vordergrund wird zunächst ein Tischtennis-Turnier stehen, das am 19. April in Horb stattfindet. Beteiligten können sich sämtliche Jugendgruppen des Bundes der katholischen Jugend im Dekanat Horb. Ebenso wird ein Fotowettbewerb ausgetragen, wobei die Fotos bis 1. November eingereicht sein müssen. Die besten Bilder werden prämiert. Der Dekanatsporttag wird auf den 27. September festgesetzt. Es werden durchgeführt: Fußball, 100 m Lauf, Weitsprung, Hochsprung, Ballweitwurf und Speerwurf. Den 12- bis 13-jährigen Jungen soll dabei Gelegenheit gegeben werden, den Jungscharsportschild zu erwerben.

Von Selten der Landjugend wurde angeregt, das Brauchtum der Landmaschinensegnung am 1. Mai nach Möglichkeit innerhalb des Dekanats durchzuführen. Es wurde weiterhin darauf hingewiesen, daß folgende Möglichkei-



Wer den Sohn Gottes hat, der hat das Leben...

Die Stadtkirche war am Sonntagmorgen bis auf den letzten Platz gefüllt, als die Schar der Konfirmanden unter Führung von Stadtpfarrer Kollmann bei strahlendem Sonnenschein in das Gotteshaus einzog. Wir freuen uns, daß ihnen dieser herrliche Frühlingstag gegeben war. Aber es ist nicht immer so, das haben unsere Konfirmanden auch schon erfahren. Wenige Wochen vor diesem ihrem Ehrentag hat der Schatten des Todes in ihre Reihen gegriffen, wurde ihr Kamerad Peter Hauber, der mit ihnen 8 Jahre zur Schule gegangen war, durch ein tragisches Geschick, durch den Willen Gottes, aus ihrer Mitte gerissen. Das Schriftwort dieses Tages: „Wer den Sohn Gottes hat, der hat das Leben“, gab die Richtschnur für das ganze Leben.

Der Männerchor des Liederkranzes Altensteig sang zum Eingang den Chor: „Heilig, heilig, heilig“, sehr schön der gemischte Chor am Schluß das: „Großer Gott, wir loben dich“. Das Schlußwort des Geistlichen ermahnte nochmals die jungen Christen, stets sich an Gottes Wort zu halten, die Eltern, Paten, Verwandten, die ganze Gemeinde, ihnen in heiliger Verantwortung immer ein gutes Vorbild zu geben, sie weiter zu führen und zu leiten, im Vertrauen auf Gottes Gnade und Vatergüte.

Fahrt zur Automobilausstellung

Da die Automobilausstellung erfahrungsgemäß am Samstag und Sonntag einen Massenbesuch aufweist, fährt das Omnibusunternehmen Rupp (Gaugenwald) am Mittwoch, den 25. März, um 4 Uhr morgens nach Frankfurt und am selben Tag abends zurück. Anmeldung bei Georg Rupp, Gaugenwald (Telefon 49) und Verkehrsbüro Lauk, Altensteig (Telefon 377).

Das Filmprogramm

Im Tonfilmtheater „Grüner Baum“ stehen heute und morgen zwei interessante Expeditionsfilme „Kopffäger am Amazonas“ und „Grönland“ auf dem Programm. Am Mittwoch finden deshalb auch zwei Schülervorstellungen (14 und 16.30 Uhr) statt.

VEREINSANZEIGER

Turngemeinde 1848 Altensteig. Am Dienstag, 24. 3. in der Turnstunde Einzug der Wohnungsgelder für Hamburg.

Turngemeinde 1848 Altensteig: Jeden Dienstag 19-20 Uhr Schülerturnen für 10-14-Jährige, 20-22 Uhr Aktive und Männerriege.

Kirchenchor Altensteig, Dienstag 20 Uhr Gemeindehaus Chorprobe

Aus dem Kreis Freudenstadt

Wir gratulieren

Bödingen. Der zweitälteste Bürger unserer Gemeinde, Alt-Sägewerksbesitzer Joh. Georg Kübler, durfte am 5. März im Kreise seiner Angehörigen in bewundernswerter Frische und Gesundheit seinen 82. Geburtstag feiern. Wir wünschen dem verdienten Altersjubilär, der das hiesige Sägewerk aus kleinen Anfängen zu einem leistungsstarken und gut fundierten Betrieb geführt hat, alles Gute und einen weiteren geruhsamen und gesegneten Lebensabend.

Bödingen Chronik

Bödingen. Gottlob Mast, Sohn des Matthäus Mast, hat die Meisterprüfung im Schmiedehandwerk vor der Handwerkskammer Reutlingen mit gutem Erfolg bestanden. Wir gratulieren dem jungen Meister und wünschen ihm weiteren Erfolg in seinem Handwerk.

Eine hiesige Jungbäuerin brachte beim Futterschneiden den Unterarm in die Futterschneidemaschine und erlitt dabei so schwere Verletzungen des Unterarmes, daß ihre Überführung ins Kreiskrankenhaus erforderlich war. Die Verletzungen machten eine Hautübertragung notwendig. Wir wünschen der Bedauernswerten eine baldige Genesung.

Zur Schulentlassung kommen an Ostern vier Jungen und sieben Mädchen. Die Jungen wenden sich folgenden Handwerken zu: Auto-mechaniker, Schuhmacher, Maler und Elektromonteur. Von den Mädchen wird eine nach der Schulentlassung die Handelsschule in Stuttgart besuchen, zwei werden als Verkäuferinnen lernen, während eine eine Stenotypistin sucht. Die übrigen Mädchen werden daheim im elterlichen Haushalt benötigt.

Wir gratulieren

Rohrdorf. Seinen 75. Geburtstag kann heute Herr Christian Holzappel, Landwirt, feiern. Wir senden herzliche Glückwünsche.

Schönbrunn. Heute feiert Frau Karoline Proß, Allamwirtsin, bei guter Gesundheit ihren 73. Geburtstag. Herzliche Glückwünsche und weiterhin alles Gute.

Wildberg. Herr Friedrich Kempf, Schmiedemeister, vollendet heute das 71. Lebensjahr. Herzliche Glückwünsche.

Sonniger Tag

Man mag den Frühling noch so oft erleben, Sein Zauber ist in jedem Jahre neu, Wenn mit geheimnisvollem Weben Die Erde wird von ihren Winterfesseln frei.

Blau spannt der Himmel seinen Bogen, Weit liegt die Welt im Sonnenglanz, Vom Süden kommen Wandervögel hergezogen Ein früher Schmetterling übt sich im Tanz.

Die Kinder spielen auf den Gassen, Die Alten sonnen sich auf warmer Bank, Weil sie die Winterstuben nun verlassen, So sagen sie dem Frühling innig Dank.

Und hastet um sie all das laute Leben, So schreckt das ihre Seelen nicht, Sie haben ihren Teil bereits gegeben, Und freuen wunschlos sich am gold'nen Licht Tillie Jäger

Bekanntmachungen der Amtsgerichte

Amtsgericht Nagold

II VN 1/1953. 19. 3. 1953. Ueber das Vermögen des Kaufmanns Alfred Burghard in Altensteig als Alleininhaber der Firma Chr. Burghard jun., Lebensmittel-Groß- und -einzelhandel in Altensteig, wurde am 19. 3. 1953, 9 Uhr, das Vergleichsverfahren zur Abwendung des Konkurses eröffnet, da der Vergleichsauslöser unter dem 25. Febr. 1953, 8.30 Uhr, die Eröffnung des Vergleichsverfahrens beantragt hat und die Voraussetzungen für die Eröffnung des Verfahrens vorliegen. Der Treuhänder Wolfgang Lux in Altensteig (Tel. 334) wurde zum Vergleichsverwalter ernannt. Ein Gläubigerbeirat wurde nicht bestellt. Termin zur Verhandlung über den Vergleichsvorschlag wird auf Donnerstag, den 18. Apr. 1953, 9 Uhr, vor dem Amtsgericht in Nagold, Zimmer Nr. 7, anberaumt. Die Gläubiger werden aufgefordert, ihre Forderungen alsbald bei dem Amtsgericht Nagold schriftlich in doppelter Fertigung anzumelden. Der Eröffnungsantrag mit seinen Anlagen und das Ergebnis der Ermittlungen können bei der Geschäftsstelle des Vergleichsgerichts, Zimmer Nr. 12, eingesehen werden.

Handelsregister-Neueintragungen

HRA 153. 16. 3. 1953. Karl Stöhr (Möbelfabrik), Beihingen Kreis Calw, Geschäftsinhaber ist Karl Stöhr, Fabrikant in Beihingen Kreis Calw.

HRA 154. 18. 3. 1953. Karl Lutz & Söhne (Holzagentur und Vertrieb von Holz aller Art, roh, bearbeitet, veredelt, für eigene und fremde Rechnung) Nagold (Eisbergsteige 3), Offene Handelsgesellschaft seit 1. 1. 1953. Persönlich haftende Gesellschafter sind 1. Karl Lutz, Kaufmann in Nagold, Eisbergsteige 3, 2. Richard Lutz, Kaufmann in Nagold, Eisbergsteige 3, 3. Karl Lutz Jr., Kaufmann in Nagold, Lange Straße 8.

Veränderungen

HRA 33. 17. 3. 1953. Firma Martin Braun, Inhaber Hans Fezer, Altensteig (Walldorfer Straße 525); Kommanditgesellschaft seit 1. Jan. 1953. Persönlich haftender Gesellschafter ist Hans Fezer, Bauwerkmeister in Altensteig. Ein Kommanditist ist vorhanden.

HRA 79. 17. 3. 1953. Firma Ernst Erhard, Oberschwandorf; Die Firma ist geändert in Ernst Erhard KG, Oberschwandorf, Kommanditgesellschaft seit 1. Jan. 1953. Persönlich haftender Gesellschafter ist Heinrich Roth, Holzkaufmann in Stuttgart-Vaihingen, Filderstr. 2. 4 Kommanditisten. Dem Honoratus Huber, Sägewerksbetreiber in Stuttgart-Vaihingen, Robert-Koch-Straße 9, ist Procura erteilt.

Außergewöhnlich trockene Märzwitterung

Die Wetterwarte Freudenstadt teilt mit: Das Hochdruckgebiet über Mitteleuropa bleibt weiterhin weiterbestimmend, so daß das trockene und heitere Frühlingwetter weiterhin andauert. Die Temperaturen, die am 17. vielfach 15 Grad überschritten (Freudenstadt-Kienberg 13 Grad) werden weiterhin übernormal ausfallen und gebietsweise auf 18 Grad ansteigen. Nachts ist vereinzelt noch mit leichten Frösten zu rechnen. Die Sonnenscheindauer beträgt zur Zeit täglich fast zehn Stunden und erreicht damit 85 Prozent der astronomisch möglichen Sonnenscheindauer. Die Niederschlagsfähigkeit blieb außerordentlich gering. Bis zur Monatsmitte Helen nur sieben Liter/qm.

Calwer Tagblatt Redaktion und Geschäftsstelle Calw, Lederstraße 23 Lokale Schriftleitung: Helmut Haaser Nagold: Anzeiger Lokale Schriftleitung: Dr. Walter Wolf, Nagold Geschäftsstelle: Nagold, Burgstraße 3 Schwarzwald-Echo Lokale Schriftleitung und Geschäftsstelle: Dieter Lank, Altheim Verlag Paul Adolph, in der Südwest-Pressen GmbH Druck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei, Calw

„Gewisse Grenzkorrekturen notwendig“

Eine Erklärung v. Landrat Dissinger u. OBM. Dr. Brandenburg zur Bildung des Aktionsausschusses

Der Landrat des Kreises Pforzheim und der Oberbürgermeister der Stadt Pforzheim gaben zu der kürzlich in der Presse erfolgten Veröffentlichung der Landräte von Calw, Vaihingen/Enz und Leonberg folgende Erklärung ab.

„Am 6. März erschien in der Presse die Erklärung eines Aktionsausschusses aus Calw zu der Frage der Kreiseinteilung im Enz-Nagold-Gebiet, die einiger Richtigstellungen bedarf. Zunächst ist die Annahme, daß die Vorschläge für die Abänderung des Kreises Pforzheim vom „Bund zur Neuordnung des Enz-Nagold-Gebietes“ erhoben worden seien, unrichtig. Die Vertreter der Stadtverwaltung, der Industrie- und Handelskammer, der Handwerkskammer und der Gewerkschaften Pforzheims haben sich nach eingehender Prüfung der eine Neuordnung bedingenden Verhältnisse offiziell auf einen Vorschlag an die Landesregierung geeinigt, nach dem der Kreis Pforzheim entsprechend den wirtschaftlichen und landwirtschaftlichen Verhältnissen abgeändert werden soll. Diesem Vorschlag hat sich auch der „Bund zur Neuordnung des Enz-Nagold-Gebietes“ angeschlossen. Die vorerwähnten Dienststellen und Organisationen sind sich in diesem Vorschlag einig mit der Mehrheit der Bevölkerung im Enz-Nagold-Gebiet, wie die wiederholten Verlautbarungen (z. B. aus dem oberen Enzstal der Handels- und Gewerbeverein Wildbad und andere Organisationen) erkennen lassen. Innenminister Ulrich hat zu der Frage der Kreiseinteilung schriftlich und mündlich erklärt, daß er gegen die Bildung neuer Kreise sei, daß

aber gewisse Grenzkorrekturen ins Auge gefaßt werden müßten, vor allen Dingen im Enzstal und Herrnsalb betreffend. Diese Auffassung des Innenministers widerspricht in keiner Weise der Meinung von Stadt- und Landkreis Pforzheim. Daß das Inkrafttreten der neuen Verfassung und ein Landesverwaltungsgesetz, sowie eine neue Kreis- und Gemeindeordnung Voraussetzung für die Korrekturen sein muß, ist jedem Einsichtigen klar. Aus diesen Umständen aber, deren Verwirklichung nach den Worten des Ministerpräsidenten von Baden-Württemberg, Dr. Reinhold Maier, in der 19. Sitzung der Verfassungsgebenden Landesversammlung vom 26. 11. 1952 in ein bis zwei Jahren möglich ist, zu schließen und den Ausführungen des Innenministers den Sinn zu geben, als ob damit „allen Bestrebungen nach einer Neuordnung in diesem Gebiet der Boden entzogen sei“, scheint verfehlt zu sein, weil der Calwer Ausschuß dem Innenminister etwas unterstellt, was er nicht gemeint hat. Die Gebiete entlang der früheren badisch-württembergischen Grenze haben sich im Herbst 1951 mit überraschend großer Mehrheit für das Verschwinden der Grenze zwischen Baden und Württemberg eingesetzt, weil sie sich Verbesserungen in verwaltungsmäßiger und wirtschaftlicher Hinsicht versprochen. Daß daraus gewisse Folgerungen, besonders im Wirtschaftsgebiet von Pforzheim, welches in der politischen Diskussion und in wissenschaftlichen Untersuchungen als Musterbeispiel einer wenig sinnvollen Grenzziehung nachgewiesen wurde, gezogen werden müssen, ist der Bevölkerung dieses Gebietes klar.“

Im Spiegel von Calw

Die Meisterprüfung bestanden

Fritz Kirchherr, Sohn des Malermeistermeisters Carl Kirchherr (Calw), hat vor der Handwerkskammer Reutlingen die Meisterprüfung im Malerhandwerk mit bestem Erfolg abgelegt. Dem neuen Handwerksmeister unsere Glückwünsche!

Besuch aus Indien

Am kommenden Donnerstag um 20 Uhr spricht im großen Saal des Ev. Vereinshauses in der Lederstraße der indische Evangelist Sanjiva Rao über das Thema: „Warum ich vor 50 Jahren Christ wurde“. S. Rao ist aus der Arbeit der Basler Mission in Kanara (Westküste von Vorderindien) hervorgegangen, in deren Dienst auch schon Calwer Männer standen, u. a. Dr. Hermann Gundert. Zu der hohen Brahmanenkaste gehörend und aus einer sehr reichen Familie stammend, wurde S. Rao um seines Uebertritts zum Christenglauben willen enterbt. Er durchlief die Missionsschulen und wurde später Regierungsbeamter. Wir haben ihn auf dem Stuttgarter Kirchentag gehört und freuen uns auf seinen Besuch in Calw. Jedermann ist zu diesem Vortrag eingeladen. Das Opfer wird für die Missionsarbeit in Indien erbeten. W.W.

Lehrreiche Unterweisung der Gartenfreunde

Gerne wie bei früheren Kurzlehrgängen, war Kreisobstbauinspektor Walz (Nagold) dem Ruf des Obst- und Kleingartenbauvereins Calw gefolgt, um am Samstagmittag im Garten Mettenleiter am Schießberg eine Anzahl Interessenten in die Kunst des Kronenschneites junger Obstbäume wie auch in den Schnitt von Beerensträuchern einzuführen. Die günstige Gelegenheit, Steirerobst, Sauerkirchen, Spalierbäume und Quitten als Hochstämme oder Buschbäume vorzuführen, gab ausreichend Stoff, um in lebendiger und anschaulicher Weise alles Beachtenswerte mit sachkundiger Hand zu demonstrieren. Es waren für die Gartenfreunde Schulbeispiele, die aufzeigten, wie unter zorglicher Pflege die Erträge des Hausgartens gesteigert werden können. Gewiß mag manchem Gartenliebhaber der oft radikal erscheinende Rückschnitt wehmut haben, doch zeigten die sachlich erläuterten Ausführungen des Fachmannes, daß derartige Kuren sich in Güte und Qualität erfolgreich auswirken. Es konnte dabei auch nicht ausbleiben, daß ein Rosenbeet so nebenbei daß Mißfallen des Kreisobstbauinspektors fand und recht gestutzt wurde; dafür danken im Sommer langstielige Rosen. Der Zutritt von Licht und Sonne, der wie bei Obstbäumen auch für die Beerensträucher und Hochstämme gilt, wurde in der praktischen Anweisung bei roten und schwarzen Johannisbeeren durch das Auslichten von unten und den Rückschnitt der Spitzen an mehreren Beispielen gezeigt. Ein glücklicher Zufall wollte es, daß ein benachbarter Grundstücksanleger einen Pfirsichbaum zum Einpflanzen bereit hatte; so konnte als Abschluß der mehrtägigen praktischen Unterweisung die fachmännisch vorgenommene Baumpflanzung in allen Einzelheiten erläutert werden.

Calwer Wochenmarktpreise

Bei dem am letzten Samstag abgehaltenen Wochenmarkt wurden folgende Preise festgestellt: Frische Eier 21 und 22 Pfg. je Stück, Tafeläpfel 30, 35 und 40, Kochäpfel 20 und 25, Weißkraut 18 und 20, Rotkraut 23, Wirsing 25, gelbe Rüben 35, Rosenkohl 60, 65 und 70, rote Rüben 25 und 30, Sellerie 65, Lauch 50, Zwiebeln 45 Pf., Steckzwiebeln 1,20—1,40 DM, Schwarzwurzeln 60, Spinat 60 Pf., Bananen 1,10 DM, Wallnüsse 1 DM je Pfund, Kopfsalat 50, Endivien 35, 40 und 45, Blumenkohl 50, 60 und 65 Pf. je Stück, Acker-salat 25, 30 und 35, Kresse 30 und 40 Pf. je 100 Gramm.

Die Ansiedlung der Waldenser

Mitten in Württemberg kann man auf Ortschaften stoßen mit ausgesprochen französischen Namen wie Serres, Pinasse, Villars, Corres; und auf den Grabkreuzen ihrer Friedhöfe Familiennamen finden wie Gille Vinçon, Jourdan, Soulier, Giraud. — Was das zu bedeuten hat? — Vor 250 Jahren haben (im heutigen Kreis Vaihingen an der Enz wie auch im Kreis Calw) die um ihres Glaubens willen vertriebenen Waldenser eine Zuflucht gefunden; und diese Namen sind noch Erinnerungen an ihre alte Heimat. Die Geschichte und Ansiedlung der Waldenser in Württemberg schildert Walter Oberkampff in der Sendung des SWF-Studios Tübingen am 27. März von 20.00 bis 20.30 Uhr (UKW, 88,9 MHz.)

Fernsprechnummer des „Calwer Tagblattes“ 735 Nach Geschäftsschluß 734

Unsere Gemeinden berichten

Lehrgang für Obstbaumwarte

Beiberg. Vergangene Woche fand hier ein ein-tägiger Lehrgang für die Obstbaumwarte der Gemeinde und der Umgegend statt. Die Leitung hatte Kreisbaumwart Beyle. Zur großen Freude und Überraschung der Lehrgangsteilnehmer erschien am Nachmittag noch Kreisobstbauinspektor Scheerer (Neuenbürg), der den Baumwarten sein reiches Wissen und Können vermittelte. Ein geselliges Beisammensein am Abend im Gasthaus zum „Hirsch“ diente nicht nur dem gegenseitigen Kennenlernen, sondern auch der Erörterung von fachlichen Fragen.

Konfirmanden in Unterhaugstett-Monakam

Unterhaugstett. Dieses Jahr wurden folgende Konfirmanden der Kirchengemeinde Unterhaugstett-Monakam eingeweiht: Aus Unterhaugstett: Arnold Rau, Karl Heinz Stier, Herbert Bauer, Wolfgang Schroth; Sigrid Keppler. Aus Monakam: Wilhelm Drews, Siegfried Stanger, Erich Bäumer, Oswald Rentschler, Herbert Müller, Hans und Günther Volle; Gabriele Gesk, Inge Boik, Helga Schönfeld, Olga Volle, Adelheid Leske und Marianne Rentschler.

In der hiesigen Gemeinde wird nunmehr der Monakamer Weg kanalisiert und die Ottenbronner Straße geschottert. Weiter erfährt die Hauptstraße eine Verbreiterung, zu der gegenwärtig ein Bagger eingesetzt ist.

Raum für 16 neue Bauplätze

Höfen. Wenn die Bautätigkeit in unserer Gemeinde während der letzten Jahre das Ausmaß, das wünschenswert gewesen wäre, nicht erreicht

hat, so lagen hierfür hauptsächlich zwei Gründe vor: einmal sind die Preise auf dem Bauplatzmarkt ganz erheblich gestiegen, zum andern aber war geeignete Baugelände in unserem engen Enzstal nur schwer zu erschließen. Nachdem nun aber im Förtelbachtal unterhalb der Langenbrander Straße bereits neue Bauplätze mit Zufahrtstraße beschafft worden sind, hat der Gemeinderat in seiner letzten Sitzung den von Dipl.-Ing. Hudemäier (Dobel), gefertigten Entwurf „Eiberg“ als Ortsbauplan festgestellt. Dieser stellt 16 Bauplätze vor. Während im Förtelbachtal nur zweistöckige Häuser erstellt werden dürfen, können am Eiberg auch einstöckige gebaut werden. Damit wäre die Bauplatzfrage für absehbare Zeit gelöst.

Blick über die Kreisgrenzen

Ersatz für kriegszerstörtes Kinderheim

Pforzheim. Letzten Samstag wurde das neugeschaffene Kinderheim am Wallberg eingeweiht, das einen Ersatz darstellt für das durch Kriegsereignisse verlorengegangene ehemalige Waisenhaus in der Kronprinzstraße, und das städtische Kinderheim Salem. Das Heim wurde nach neuen Erkenntnissen aufgebaut, vor allem soll es familienähnlichen Charakter zeigen. Nachdem der erste Bauabschnitt fertiggestellt ist, bietet es Platz für zwei „Familien“, nämlich eine große für 18 und eine kleinere für 15 bis 17 Kinder von 3 bis 14 Jahren beiderlei Geschlechts. Je eine Kindergärtnerin, unterstützt von einer Helferin, übernimmt die Stelle der Pflegemutter in den Familien. Die weiteren Bauabschnitte sollen die Anlage zur Aufnahme von insgesamt 86 Kindern vervollständigen.

Terminliste der Handball-Kreisklasse

- 29. März: Bondorf — Oeschelbronn; Altingen — Nagold; Hirsau — Calw; Haiterbach — Simmersfeld; Ebhausen — Altensteig.
5. April: Spielfrei wegen Ostern.
12. April: Nagold — Altensteig; Oeschelbronn — Altingen; Ebhausen — Bondorf; Simmersfeld — Hirsau; Spielfrei: Calw, Haiterbach.
19. April: Kreiswahlspiel Kreis Nagold — Kreis Pforzheim in Nagold.
26. April: Calw — Oeschelbronn; Simmersfeld — Altensteig; Bondorf — Nagold; Haiterbach — Ebhausen; Altingen — Hirsau.
3. Mai: Nagold — Haiterbach; Oeschelbronn — Simmersfeld; Ebhausen — Calw; Hirsau — Bondorf; Altingen — Altensteig.
Spielbeginn der I. Mannschaften um 15 Uhr.
10. Mai: Oeschelbronn — Hirsau; Altensteig — Calw; Bondorf — Altingen; Simmersfeld — Ebhausen; Spielfrei: Nagold, Haiterbach.
17. Mai: Altensteig — Oeschelbronn; Nagold — Ebhausen; Simmersfeld — Calw; Bondorf — Haiterbach; Spielfrei: Altingen, Hirsau.
24. Mai: Spielfrei wegen Pfingsten.

- 31. Mai: Altensteig — Bondorf; Oeschelbronn — Nagold; Haiterbach — Hirsau; Spielfrei: Simmersfeld, Calw, Ebhausen, Altingen.
7. Juni: Nagold — Hirsau; Altensteig — Haiterbach; Bondorf — Simmersfeld; Spielfrei: Calw, Oeschelbronn, Ebhausen, Altingen.
14. Juni: Nagold — Simmersfeld; Altingen — Ebhausen; Bondorf — Calw; Spielfrei: Oeschelbronn, Altensteig, Hirsau, Haiterbach.

Fußball

- C-Klasse, Gruppe I
Termine für die Rückrunde 1952/53
29. März: Schönbrunn — Rotfelden; Gültlingen — Egenhausen; Neublach — Ueberberg; Eitmannsweiler — Spielberg.
8. April: Rotfelden — Neublach; Gültlingen — Spielberg; Ueberberg — Egenhausen.
12. April: Eitmannsweiler — Neublach; Schönbrunn — Gültlingen; Spielberg — Ueberberg; Egenhausen — Rotfelden.
19. April: Rotfelden — Gültlingen.
26. April: Gültlingen — Eitmannsweiler.
3. Mai: Ueberberg — Gültlingen.

Amtsgericht Calw

Das laut Beschluß vom 11. März 1953 gegen den Apotheker Otto Bauer in Bad Liebenzell Krs. Calw erlassene Veräußerungsverbot gem. § 106 Abs. 1 KonkO. wurde am 21. März 1953 aufgehoben. N 1/53.

Meisterschneiderin

mit langjähriger Erfahrung (zugezogen) näht aus pro Tag DM 1.—, Biete elegante und punktlie Arbeit. Angebote unter C 67 an das Calwer Tagblatt.

2 Leerzimmer

oder 3-3-Zimmer-Wohnung, evtl. auch 2 möblierte Zimmer mit Küchenbenützung. Angebote unter C 68 an das Calwer Tagblatt.

Ackerheue

zu verkaufen Gasthaus zum Ochsen, Schömberg, Tel. 370

„Odermatts“ Öl-Kaltwollen keine Wuschelköpfe



Edelwollstoffe... in großer Auswahl

Wetzel Herren- und Knabenkleidung Calw, Badstraße 15

Zum Unterschied

v. Beizen u. Farbwachsen enthält der farbverstärkte KINESSA-Holz Balsam neben Anilin — auch gut deckende Pigmentfarben. Deshalb sind seine Farben auch fast lichtecht und halten viel länger.

KINESSA HOLZBALSAM

Neu! Aus der Tube KINESSA-Schuh-Pasta Calw: Drogerie Bernsdorff Bad Liebenzell: Drogerie Imperical

Wenn Sie etwas kaufen oder verkaufen wollen, dann geben Sie eine kleine Anzeige in diesem Blatte auf.

Altheimstett, 23. März 1953 Für die herzliche Teilnahme, die wir beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen Johann Rentschler Amtsbote a. D. in so reichem Maße erfahren durften, sagen wir herzlichen Dank. Besonders danken wir Herrn Pfarrer Röger für die trostreichen Worte, dem Gemischten Chor, dem Musikverein, sowie für den Nachruf der Gemeindeverwaltung und des Liederkranzes und allen, die dem Verstorbenen das letzte Geleit gaben. Im Namen der trauernden Hinterbliebenen die Gattin: Luise Rentschler

5 Pfennige pro Tag... Drogerie Bernsdorff Badstraße und Bahnhofstraße

Eine 34 Wochen trüchtige Nutzkuh verkauft Paul Weiß, Altheimstett 14 Monate altes Rind verkauft Gustav Niehammer, Altheimstett